

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

61 (13.3.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Gsch. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Kesselsberg, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Teil: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Der Gemeinde-Voranschlag.

Wie haben die Bürgerausschussmitglieder denselben zu lesen und zu behandeln?

Da in den nächsten Tagen in den Gemeinden die Voranschlagsberatungen stattfinden, geben wir im folgenden eine kurze Anleitung, wie der Voranschlag seitens des Bürgerausschusses zu behandeln ist, in der Annahme, daß unseren Bürgerausschussmitgliedern, die hier nicht immer genügend sachkundig sind, ein Wegweiser für die Voranschlagsberatungen damit gegeben ist. Dem Voranschlag geht zunächst der Vorbericht voraus, nachdem auf der 2. Seite der Bemerk über die Verabschiedung des Voranschlags vor dem Gemeinderat und die Einladung der nach den §§ 99 und 100 der Gemeindeordnung zur Teilnahme an den Verhandlungen und der Beschlußfassung durch den Gemeinderat berechtigten Gemeindeglieder aufgeführt ist. Der Vorbericht stellt zunächst den Kassenvortrag auf 31. Dezember des vorhergehenden Jahres und die Höhe des als Betriebsfonds dienenden Betrags fest, sowie auch diejenige Summe, die vom Kassenvortrag in den Voranschlag eingestellt wird. Unter II wird auf den etwa vorhandenen und amtlich genehmigten Tilgungsplan der Gemeindeforderungen und des Grundstockguthabens hingewiesen und nähere Erläuterungen dazu gegeben und das Verhältnis von Wirtschaft und Grundstock beschrieben. Unter III wird der Bürgergenuss beschrieben und die Höhe desselben festgestellt sowie die Höhe der Bürgergenuss-(Altmend-)Aufgaben angegeben. Es ist hier festzustellen, wie viel Ar. Ackerfeld, Wiesen, Heben, Gärten die Bürger in Genuss haben und wie viel Holz dieselben aus den Gemeindeväldungen beziehen; auch ist hier angegeben, wie groß das sogenannte Freizeid. d. h. der der Auflage nicht unterworfenen Bürgergenuss ist. Vorbericht IV und V sind Bemerkungen über die umlagepflichtigen Steuerkapitalien.

zum eigentlichen Voranschlag. Unter Einnahmen, Abteilung I „Von früheren Jahren“, wird der unter Ziffer I des Vorberichts erwähnte Betrag, der aus dem Kassenvortrag in den Voranschlag aufgenommen werden soll, in Einnahme gestellt. Beträgt z. B. der Kassenvortrag auf 31. Dezember 4580 Mk., so können hier von ca. 2000 Mk. in den Voranschlag aufgenommen werden, die übrigen 2580 Mk. müssen (2 Prozent der laufenden Ausgaben vom vorhergehenden Jahre) dem Betriebsfond bleiben. Ebenso werden hier etwaige Rückstände vorgegeben. (§ 14 Voranschlags-Anweisung.)

Unter Abteilung II „Laufende Einnahmen“ wird zunächst der voraussichtliche Ertrag der der Gemeinde gehörenden Gebäude und landwirtschaftlichen Grundstücke berechnung (§ 3a und b). Hierauf kommt unter § 3c der Ertrag der Wäldungen nach Stämmen, Ster und Wällen, Faschinen usw., sowie der Erlös aus Nebenleistungen des Waldes (Streu, Laub, Trüffel Jagd) in Einnahme und wird unter „Erläuterungen“ auf die Anlage des Wirtschaftsplans und der Holzbedarfsliste hingewiesen. Unter § 4 werden die Zinsen aus Kapitalien usw. vereinbart, falls die Gemeinde Kapital ausgeliehen hat. Unter § 5 erscheint der Ertrag und Erlös aus Vieh und anderen Tieren. Es ist hier z. B. Erlös aus Farnen, Ebern, Wäden, sowie aus Dungvorgegeben. Bei § 6 gelangen die Einnahmen aus Jagden, Fischereien und Weiden zum Vortrag. § 7 sind sämtliche Einnahmen aus Orts- und Feldpolizei, Hundstaren, Fleischbeschaugebühren, Standesamtsgebühren (Geburts- und Sterbeurkundungen), Bürgerrechtsantrittsgelder, Marktgebühren, Wagggebühren, Gebühren für Benutzung von Wasserleitungen, Badanstalten, Friedhöfen, Badöfen, Kellern sowie Platzgebühren bei Märkten und Festen vorgegeben. § 8 handelt ausschließlich von der Schule. Hier sind die voraussichtlichen Einnahmen der Schulpfände, Schulstiftungen usw. sowie das Schulgeld zu finden, sofern die Gemeinde solches erhebt. In § 9 erscheinen die Bürgergenussauflagen, in § 10 die Umlagen und Verbrauchssteuern. In § 11, „Sonstige Einnahmen“, sind alle Einnahmen, die in keinem der vorhergehenden Paragraphen untergebracht sind, vereinbart. Am Schlusse der Einnahmen ist dann die Summe aller Einnahmen (ausschließlich Auflagen und Umlagen) angegeben.

Bei den Ausgaben ist die gleiche Rubrikenordnung wie bei den Einnahmen eingehalten. Es werden hier also zuerst die Rückstände, sodann die Ausgaben auf Gebäude, Mecker, Wiesen, Heben, Gärten usw. verzeichnet. (§§ 22a und b.) Unter § 22c sind die Ausgaben auf den Wald, Schäfer des Waldmeisters, der Waldhüter, des Hilfspersonals und die auf den Wald verwendeten Tagelöhne angegeben. Unter § 23 sind die von der Gemeinde zu zahlenden Vermögens- und Waldsteuern vorgegeben.

§ 24: Ausgaben aus Jagden, Fischereien und Weiden, § 25 solche auf Markt, Lager-, Wag- und Mischungsanstalten. § 26a gibt Aufschluß über sämtliche auf Brunnen und Wasserleitungen gemachten Ausgaben, während § 26b die Ausgaben auf die Gemeinewege, Kreis- und Landstraßen (Straßenbeiträge), Straßenbeleuchtung, Straßenkanäle usw. behandelt. § 26c sieht die Ausgaben auf öffentliche Gewässer, die Wasserverehr, etwaige Flußbaubeiträge und dergleichen vor, während § 26d solche für Friedhöfe, Gemeindebäder und ähnliche Einrichtungen behandelt. § 27 verrät uns die Ausgaben, die für Kirchenanstalten vorgeesehen sind, also Baukosten für Kirche und Pfarrhaus, soweit das Domänenamt nicht baupflichtig ist, sowie auch die Beträge, die für etwaige Pfarrbesoldungsholz an die Zentralpfarrkasse zu entrichten sind und die für Kirchenchor, Kirchenheizung und den Kirchendiener vorgeesehenen Ausgaben. Es wird dieser Paragraph in manchen Gemeinden interessant sein.

§ 28 behandelt die Ausgaben, die für die Schule vorgeesehen sind, also Schulgebäude, Kosten der Schulpfände, für das Lehrer- und Dienstpersonal und Beitrag der Gemeinde zum Schulgeld, falls dasselbe nicht ganz von ihr getragen wird, Handfertigkeitsunterricht, Turnen, Ueberrunden, Gehalt des Schuldieners, Schulheizung, Holzgegenstände usw. § 29 gibt die Ausgaben für die Polizei, Gehälter der Polizeidiener, Nachtwächter an. § 30 sieht die Ausgaben auf die Gesundheitspflege, Gehalt der Ärzte (soweit sie Gemeindepflichtige sind), Hebammen, Fleischbeschauer, Abbecker, Desinfektor vor. In § 31 kommen die Ausgaben für Armen- und Krankenpflege, Armenunterstützungen, Gehalt der Armenärzte sowie der Aufwand für die Krankenpflegerinnen zum Vortrag, während in § 32 die Ausgaben für Einrichtungen zum Schutz gegen Feuersgefahr zu finden sind, als da sind: Gehalt des Spritzenmeister, Aufwand für Spritzen, Kosten der Feuerwache, Beiträge an die Feuerwehren usw. § 33 bezeichnet die voraussichtlichen Ausgaben auf die Landwirtschaft und Viehzucht. Es ist hier zu finden das Gehalt des Farnenwärters, Ankaufskosten für Zuchtvieh und Futterkosten desselben, Unterhaltungskosten der Zuchtbeher und -böde, sowie die Kosten für Steinleger, Grenzsteine und Fortführung der Lagerbücher, Grenzbesichtigungen usw., Kosten für Mäuse- und Maifähervertilgung. § 34 behandelt die Kosten einer etwaigen Gewerbeschule, Handwerkskammerbeiträge usw. In § 35 finden wir die Kreisumlagen, Ausgaben auf Abgeordnetenwahlen, die Ausgaben für das Heer, die Kosten der Steuerab- und -Zuschreibung, Gehalt des Waisenrats sowie die Ausgaben auf die Statistik und für Feste und Feierlichkeiten. In § 36 sind die Ausgaben der Gemeindeverwaltung, Gehälter der Gemeindebeamten, sowie aller sonstiger Verwaltungsaufwand, Heizung und Beleuchtung des Rathhauses, Schreibmaterialien, Zeitungsabonnements für öffentliche Blätter, Telephongebühren (falls ein solches vorhanden), Taxen, Sporteln, Rechnungsabhörgebühren usw. verzeichnet. In § 37 finden wir die von der Gemeinde zu bezahlenden Schulzinsen und § 38 sieht eine angemessene Summe für Abgänge und Rückvergütungen vor.

Der § 39 ist derjenige, der am meisten Mißtrauen hervorruft, denn er trägt den verhänglichen Titel „Sonstige Ausgaben“. Es werden indes auch hier keine ungeschmacklichen Ausgaben zu buchen sein, in der Hauptsache sind es solche, die unter den vorhergehenden Paragraphen nicht unterzubringen waren, wie Rekrutenunterstützungen usw.

Hierzu sind noch die außerordentlichen Ausgaben (Aufwand) vorgeesehen, sowie Bemerkungen über Schulden tilgung und Grundstockergänzung, sodann kommt die Feststellung der Gesamtsumme der Ausgaben, die sich hierbei ergebende Differenz muß durch Umlagen und Almendauslagen ausgeglichen werden. Am Schlusse kommt die Berechnung der Bürgergenussaufgabe und der Umlage sowie die Umlegung dieser auf die Steuerwerte und Einkommensteueranschläge.

Geben wir in vorstehendem den Voranschlag zum besten Verständnis unserer Bürgerausschussmitglieder etwas zerlegt, so soll noch kurz einiges über die Behandlung desselben durch den Bürgerausschuss mitgeteilt werden. In den größeren Gemeinden oder namentlich da, wo die Sitzungen tagsüber abgehalten werden, wird sich am besten an jede einzelne Position sofort die Debatte anschließen, sollte dies jedoch zu viel Zeit beanspruchen, so würden wir raten, die Einnahmen insgesamt für sich zu diskutieren, bei den Ausgaben aber auf sofortiger Diskussion nach jedem Paragraphen zu bestehen, weil dann die Vorphandlung und die Neuzerlegung von Wünschen und Anträgen viel nutzbringender gestaltet werden kann. Wir möchten hier noch besonders an die Schule erinnern und unsere Mitglieder auffordern, darauf hinzuwirken, daß in den Schulen die neuesten Lehrmittel, z. B. Landkarten,

Globus, Tellurien usw. angeschafft werden, da in den Gemeinderäten aus falscher Sparlichkeit meistens hierfür nichts bewilligt wird. Ferner sei an eine zeitgemäße Bezahlung der Gemeindeglieder und Angestellten erinnert.

Durch geschickte Gegenüberstellung der für die Landwirtschaft und Viehzucht sowie für die Kirche vorgeesehenen Ausgaben kann man auch etwas für die Schule und für sonstige Kulturzwecke erobern. Natürlich ist dazu nötig, daß man sich den Voranschlag vorher ansieht. Es sollte jede Gemeindebehörde um Auflage desselben in einigen Abendstunden oder Sonntags ersucht werden, damit die Arbeitermitglieder bei Erfüllung ihrer kommunalen Vertreterpflichten keine Lohnneubude haben. Wir glauben, daß sich jede einsichtsvolle Gemeindeverwaltung durch geeignete Anfrage hierzu bestimmen läßt. Im übrigen verweisen wir noch auf die „Anweisung zum Gemeindevoranschlag“, das für wenige Pfennige durch die Buchhandlung Malj u. Vogel in Karlsruhe zu beziehen ist.

Neueste Nachrichten.

Die Brausteuer von der Finanzkommission des Reichstages angenommen.

Berlin, 12. März. Die Finanzkommission des Reichstages hat heute den § 6 des Brausteuergesetzes (Erhebungssätze angenommen mit einem Antrag der Reichspartei, der folgende Sätze vorzulesen: Von den ersten 250 Doppelzentnern 10 Mk., von den folgenden 750 Doppelzentnern 12 Mk., von den folgenden 500 Doppelzentnern 16 Mk., von den folgenden 250 Doppelzentnern 20 Mk., vom Rest 20 Mk. Ferner wurde ein Antrag der Konservativen angenommen, wonach für die vor dem 1. Oktober 1908 betriebsfähig hergerichteten kleinen Brauereien, sofern in ihnen im Durchschnitt der Rechnungsjahre 1906, 1907 und 1908 nicht mehr als 150 Doppelzentner Malz verbraucht wurden, die Steuer von den ersten 150 Doppelzentnern des in einem Rechnungsjahre verbrauchten Malzes nicht 10 Mk. betragen, sondern auf 8 Mk. ermäßigt werden soll. Die Annahme des Antrages der Reichspartei (Erhebungssätze) erfolgte mit 13 gegen 12 Stimmen (Zentrum und Sozialdemokraten).

Der thüringische Staatenbund abgelehnt.

Rudolstadt, 12. März. Der Landtag lehnte den Antrag einen thüringischen Staatenbund zu gründen, als der Reichsverfassung und dem rüdolstadtischen Grundgesetz entgegenstehend, ab, verlangt dagegen die baldige Errichtung eines Oberverwaltungsgerichts für die Thüringer Staaten.

Türkische Krisengerüchte.

Konstantinopel, 12. März. Die Stellung Hilmi Paschas ist ernstlich erschüttert. Außer den Anhängern des alten Regimes arbeiten auch die Engländer an dessen Entfernung und Wiederberufung Kiamil Pascha.

Ein teures Mandat.

Budapest, 12. März. Heute wurde das Mandat des slowakischen Abgeordneten Banta annulliert und dieser zum Spesenjah von 17 000 Kronen verurteilt.

Privat-Telegramme.

Geht er oder geht er nicht?

Berlin, 13. März. Der Berliner Börsen-Kurier weiß von dem geschwundenen Einfluß Bülow's beim Kaiser zu berichten. Er habe seine Informationen aus den Kreisen, die dem Reichskanzler nahe stehen. Man könne also doch mit dem Rücktritt Bülow's rechnen.

Sieg über die Christlichen.

Essen, 13. März. Bei der Wahl der Vertreter zur Ortskrankenkasse entfielen diesmal auf die Liste der freien Gewerkschaften so viele Stimmen, daß die gegenwärtige Liste der Christlichen es zu keiner Vertretung brachte. Noch vor drei Jahren hatten die Christlichen die Freien hinsichtlich der Stimmzahl überflügelt.

Die Nationalliberalen als agrarische Schrittmacher.

Hannover, 13. März. Der „Hann. Kurier“ warnt die Nationalliberalen dringend, in ihrer großen Nachgiebigkeit bezüglich der Nachlaststeuer nicht fortzufahren. Auch auf dem Lande sage man sich, warum nicht der bäuerliche kleine Besitz den Reichen die Steuerlast abnehmen? Man lehne zur erweiterten Erbschaftsteuer zurück. Fahre die nationalliberale Partei in der bisherigen Weise fort, dann verliere sie das Vertrauen weiter Kreise gütlich. Wg. Paasche sei in der Kommission nur der Schrittmacher der Agrarier.

Deutsche Politik.

Eine Kolonialbank. Von den Kolonialkapitalisten wird seitig die Errichtung einer staatlichen Kolonialbank angestrebt. Wie jetzt offiziös berichtet wird, ist mit der Gründung einer staatlichen Kreditanstalt, die den Gemeinden die nötigen Mittel zu produktiven Anlagen und den Genossenschaften für ihre wirtschaftlichen Bestrebungen Hilfspäne erschließt, zunächst nicht zu rechnen, dagegen soll in Württemberg eine private Hypothekbank mit Zweigstellen an mehreren Orten des Schutzgebietes errichtet werden. An der Errichtung dieses Instituts sollen außer verschiedenen Banken insbesondere die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika beteiligt sein. Dieser Gesellschaft soll auch noch ein Einfluß auf die definitive Gestaltung des Kreditinstituts zugestanden werden.

Ein agrarisch-patriotisches Schwindelunternehmen verfrucht. Vor knapp drei Jahren wurde in Breslau von einem Junker Bialkowski die sogenannte „Deutsche Anstalt für die Errichtung einer staatlichen Kolonialbank“ gegründet, die kürzlich pleite gegangen ist. In einer Versammlung der Gläubiger wurden jetzt durch den Konkursverwalter eine Reihe recht netter Enthüllungen gemacht. Das Unternehmen war von vornherein auf Täuschung der Öffentlichkeit und der Beteiligten angelegt. Auf eine Liste wurden ein paar hochklingende Namen gesetzt und sofort fanden sich über 100 Personen, die große Summen für die Bank hergaben. Dann begannen die Schiebungen des Junkers v. Bialkowski. Den Teilhabern wurde vorgezogen, daß die „Bank“ umfangreiche Parzellierungen vornehmen solle. 15 bis 25 Prozent Gewinn seien sicher. Auch erhielt jeder Teilhaber 10 Mk., der ein neues Mitglied brachte. In einer „Aufsichtsratsitzung“ ließ sich v. Bialkowski dann mit einem Anfangsgehalt von 8000 Mk. anstellen, steigend um 1000 Mk. jährlich. Um „einige andere“ Vorstandsmitglieder zum Schweigen zu veranlassen, erhielt auch sie fette Gehälter zugewilligt. Die der Bank anvertrauten Gelder sind, soweit sie nicht auf „Gebälter und Spejen“ verwendet wurden, dazu verbraucht worden, um halb bankrotten „Standesgenossen“ aus der Patsche zu helfen. So wurde einem Grafen ein Gut, das 210 000 Mk. gekostet hatte, für 280 000 Mk. abgekauft, nachdem dieser vorher bereits 200 Morgen Acker „Kleingemacht“ hatte.

Steuern bei dem Reich. Die amtliche Berliner Korrespondenz nimmt Stellung gegen die Ausführungen des Professors Delbrück in den „Preussischen Jahrbüchern“, in bezug auf die durch Steuerhinterziehungen erklärte Abneigung der Konservativen gegen die Nachlasssteuer. Die ministerielle Auslassung findet in den Äußerungen Delbrücks vor allem einen Vorwurf gegen die preussischen Steuerveranlagungsbehörden und betont, daß diese Behörden — städtische sowohl wie ländliche — es sich angelegen sein lassen, ihre Amtspflichten zu erfüllen. Dabei muß selbst diese amtliche Korrespondenz zugeben, daß in den letzten zehn Jahren (von 1899 bis 1908) von den abgegebenen Steuererklärungen nicht weniger als rund 1 400 000 seitens der Veranlagungsbehörden berichtigt worden sind. Das infolge der Berichtigungen mehrerhandigte Einkommen hat zusammen nahezu 2 1/2 Milliarden, die veranlagte Mehrsteuer nahezu 83 Millionen Mark betragen.

Um diese Summe ist also doch der Staat jahrelang von den Betreffenden betrogen worden. — Die agrarische „D. Tageszeitung“ gibt übrigens diese preussisch-ministeriellen Auslassungen in Fettdruck ohne Kommentar wieder, während das „Berliner Tageblatt“ meint, es läge jetzt betraue so aus, als wolle das preussische Staatsministerium zur Abwachsung wieder einmal die Reichsregierung konterkarieren und den Gegnern der Nachlasssteuer neue Waffen liefern.

Ausland.

Schweiz.

Sozialdemokratische Wählerfolge. Am Sonntag fanden in mehreren Kantonen die Kantonsratswahlen statt. Im Kanton Aargau liegt die Zahl der sozialdemokratischen Vertreter von 2 auf 6. Die vier neuen Mandate waren zwar von den Bürgerlichen unserer Partei

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

Ich wasche meine Hände in Unschuld, grölle Damewitz, Duoneidend. Und ich will eine Flasche Champagner auf meinen gelungenen Staatsstreich trinken, marmelte Odenburg, an der Seite der kleinen Erzieherin, gegenüber Oswald und Melitta, in unmittelbarer Nähe von Cloten und Hortense, Platz nehmend. Meine Damen und Herren, sagte er, ich hoffe, daß Sie mit mir in ein stilles begeistertes Hoch auf das Wohl des Mannes einstimmen werden, der jedem von uns seinen Platz anwies, und der, während er nur das Gemeinwohl vor Augen zu haben schien, doch die geheimen Wünsche jedes einzelnen zu erfüllen wußte. Ich gebe Ihnen zu bedenken, meine Damen und Herren, daß ein Mangel an Enthusiasmus in diesem feierlichen Augenblick nicht nur die Gefühle jenes Mannes schmerzlich berühren, sondern auch die Empfindungen eines Ihrer Nächsten aufs tiefste verletzen würde, Ihres Nächsten, den mindestens wie sich selbst zu lieben, Sie schon die Religion der Liebe verpflichtet, zu der wir uns ja alle ohne Ausnahme bekennen. Meine Damen und Herren, trinken Sie mit mir auf das Wohl Ihres und meines besten Freundes, auf das Wohl Adalberts von Odenburg. Man kann sich denken, daß, so weit als des Barons mächtig erhobene Stimme erschalle, wonige Lust hatten und niemand es wagte, sich von diesem ironischen Loos anzuschließen. Die kristallinen Gläser klangen aneinander, und bald fladerte eine leuchtende Unterhaltung um den ganzen Tisch herum auf, wie das Feuer in einem Hausen Stroh, der an allen Ecken und Enden zugleich angezündet ist; jene schwirrende, jammende, fichernde,

ohne Kampf überlassen worden, aber auch diese Konzeptionen beweisen das fortschreitende Erstarken unserer Bewegung in diesem Kanton. — Im Kanton Waadt ist hiergegen die Zahl der sozialdemokratischen Vertreter im Großen Rat von 10 auf 9 zurückgegangen und diese haben sie auch nur von den Bürgerlichen zugestanden erhalten. Es sieht leider in diesem Kanton infolge der Latenlosigkeit in den eigenen Reihen und der syndikalistischen Verirrung der Arbeiter durchaus unbefriedigend mit der Sozialdemokratie. Sie könnte aber stark und erfolgreich sein.

Badische Politik.

Die Bauernbündler.

haben beschlossen, die Kandidatur des Pfarrers Karl im Schwetzingen Bezirk energisch zu unterstützen.

Der wahre Grund!

In einer Zuschrift an die „Bad. Landeszeitung“ über die Beschränkung der beschleunigten Personenzüge wird der Standpunkt vertreten, daß die Regierung, wenn schon einmal gepart werden muß, besser getan hätte, einige der teuren Schnellzüge aufzuheben, da manche derselben beinahe leer durch das Land laufen. Die Ersparnis an Betriebskosten wären die gleichen gewesen. Demgegenüber meint die „Landeszeitung“ betonen zu müssen, daß mit einer solchen Maßnahme nicht viel erreicht wäre, denn die Regierung will durch Einschränkung der beschleunigten Personenzüge nicht allein Betriebskosten sparen, sie hofft damit wohl auch eine bessere Frequenz der teuren Schnellzüge zu erzielen.

Das dürfte in der Tat der eigentliche Grund für die Beschränkung der beschleunigten Personenzüge gewesen sein. — Herr v. Marschall hat übrigens verfügt, daß der dem Eisenbahnrat vorgelegene Sommerfahrplan im wesentlichen aufrechterhalten wird. Man glaubt also bei der Regierung, den Landtag übergehen zu können und dies, obwohl im Eisenbahnrat ein diesbezüglicher Wunsch vertreten wurde. Dieses rücksichtslose Vorgehen in Verbindung mit der Tatsache, daß von einer Ersparnis bei der Einschränkung des Fahrplans im Ernste keine Rede sein kann, zeigt mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, daß Plan und System in der Sache liegt und daß man den Landtag einfach vor die vollendeten Tatsachen stellen will.

Die „praktische“ vierte Klasse.

„die richtige derbe“ preussische „Vierte“, empfiehlt Herr Ammon der badischen Eisenbahnverwaltung. Er warnt vor der „zarten Pflanze“ der württembergischen vierten Wagenklasse, die nur zur Folge habe, daß die Leute anstatt für 3 Pfg. für 2 Pfg. den Kilometer fahren. Was die „richtige derbe“ preussische vierte Klasse bedeutet, ist bekannt; wenig Sitzplätze, dafür recht viele Stehplätze, Riemen an den Seiten, an welchen man sich halten kann, damit man nicht umfällt. Dazu kleine Fenster, Günde, Kagen, Drehorgel und sonstige Gelichter. Es lebe der Fortschritt durch die Tarifreform!

Handwerk und Elektrizität.

Aus dem Wiesenal schreibt uns ein Handwerker: Wer als Handwerksmann gezwungen ist, der vernichtenden Konkurrenz der fabrikmäßigen Betriebe nur einigermaßen standzuhalten, muß wohl über das Übergewicht seiner Maschinen mit motorischer Kraft in Betrieb zu setzen. Die Elektrizität, welche immer mehr in Anwendung kommt, und die dem Kleinbetrieb die Kohle ersetzt, ist bald überall zuhause, da es möglich ist, ohne allzu große Kosten die notwendige Anschaffung eines kleinen Motors und der nötigen Zuleitung zu machen. Wer nun die Kosten einer solchen Anlage nicht scheut, wird bald gewahr, daß die Regierung seinerzeit etwas versäumt hat, was nicht mehr nachzuholen ist; nämlich die Aufbarmachung der Wasserkräfte am Oberrhein durch den Staat selbst. Es erübrigt sich zu wiederholen, was schon so und so vielmal die sozialdemokratischen Vertreter und ihre Presse gesprochen und geschrieben haben. Eins aber muß besonders betont werden; seit Jahrzehnten erhält immer wieder der Auf-

dem Handwerk muß geholfen werden. Durch Abgabe von billiger Kraft unter günstigen Bedingungen würde man endlich etwas greifbares geleistet haben. Womit ist nichts.

Wie liegen nun die Verhältnisse bei dem Rheinischen Kraftübertragungswerke? Dort heißt es im Stromlieferungsvertrag:

Die Stromabgabe für das Kleinergewerbe erfolgt gegen Pauschalsummen, welche vertraglich vereinbart sind. Für einen Tagesmotor mit 1 HP. Leistungen 100 Mark jährlich. Die Gebrauchsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Table with 2 columns: Month, Hours. For December and January: 9-4 Uhr. For November and February: 9-5. For März and Oktober: 8-6. For April and September: 7-6. For Mai und August: 6-6. For Juni und Juli: 6-7.

Diejenige Kraft, welche über diesen Zeitpunkt hinaus konsumiert wird, ist mit 12 Pfg. pro Kilowattstunde zu bezahlen.

Bei Berechnung des obigen Stundenplans ergeben sich 3600 volle Gebrauchsstunden, somit ist die Stunde mit 1,8 Pfg. zu bezahlen. Legt man bei der Berechnung eine Kilowattstunde gleichbedeutend mit einer Zeitstunde zugrunde, so entsteht folgendes Bild: Ein Handwerksmann, der im Januar und Februar eine 10stündige Arbeitszeit einhält, von morgen 7 Uhr bis abends 6 Uhr bei einstufiger Mittagspause und den Motor voll benützt, hat zu zahlen für 6 Tagesstunden à 1,8 Pfg. = 10,8 Pfg.; für 4 Ueberstunden à 12 Pfg. = 48 Pfg., somit für die Ueberstunden, welche mit in die regelmäßige Arbeitszeit entfallen, das Sechsfache als für die vertraglich festgesetzten Gebrauchsstunden. Benützt man aber den Motor das ganze Jahr während einer regelmäßigen 10stündigen Arbeitszeit, so sind zu den festgesetzten Gebrauchsstunden noch 468 Ueberstunden à 12 Pfg. = 56,16 Mk. zu leisten. Man kommt es aber oft vor, daß durch notwendige Reparaturen usw. während den Gebrauchsstunden gar kein Strom geliefert wird, dann ist man gezwungen, die teuren Ueberstunden zu machen. Reklamieren man, so stellt man schließlich das Abschneiden der Drähte in Aussicht. Auf Gehör braucht man keineswegs zu rechnen. Es wäre Sache des Ministeriums, den obigen Stundenplan einmal gründlich zu prüfen und eventuell darauf hinzuwirken, daß er mehr den üblichen Geschäftsstunden des Kleinhandwerks angepaßt würde. Bekanntlich werden doch alle Verträge dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt. Weiter wird als Mißstand der hohe Mietzins für die Elektrizitätsähler mit Kontaktfuhr empfunden, was jährlich 5 Mk. beträgt. Hunderte von Abonnenten, welche Licht und Kraft von Rheinischen beziehen, empfinden die Verträge als ungerecht, richten aber mit Reklamationen nichts aus. Deshalb nach jahrelangem Warten diese Frucht in die Öffentlichkeit. Hoffentlich nicht es etwas.

Wer dirigiert in der Eisenbahnverwaltung?

In einem Artikel des „Bad. Landesboten“ über die Befestigung der beschleunigten Personenzüge heißt es:

Die Generaldirektion selber freilich trifft keine Schuld an dieser schändlichen Mißachtung des der Volkvertretung gegebenen Ministerwortes, und Herr von Marschall gar ist so unschuldig, wie ein neugeborenes Kind. Der Plan der Aufhebung der beschleunigten Personenzüge ist vielmehr einzig und allein von einigen ganz besonders weisen Mätern im Eisenbahnministerium ausgedacht und dann der erkaunten Generaldirektion und dem noch erkaunten „Boll“ präsentiert worden. Die Sache kam selbst dem Fahrbetriebsbureau der Generaldirektion berart vernunftwidrig und jedem Menschenverstand hochnisprechend vor, daß man sich erst noch telephonisch vergewissern wollte, daß man sich nicht hat sogar noch getan, ob es dem Ministerium auch wirklich mit diesen volkswirtschaftlich nicht zu rechtfertigenden Maßnahmen ernst sei.

Daß dem so ist, braucht nicht in Zweifel gezogen werden. Herr v. Marschall spielt als Minister die Rolle einer Schachfigur, die, je nachdem es zweckmäßig ist, hin- und hergeschoben wird. Das weiß man in allen Parteien, weiß man in den Ministerien, weiß man auch im Volke. Wie

lachende, lärmende, flüsternde Unterhaltung, wo der geistreichste Einfall und die albernste Bemerkung zuletzt als gleich wertvolle oder wertlose Münze kursieren. Achte auf deine Augen, Oswald, sagte Melitta, in jener rapiden Weise, wo die Rede sich kaum vom Sauch unterscheidet und doch jede Sylbe deutlich gehört wird. — Deine holden Liebesbriefe werden von profanen Augen unterwegs aufgefangen, erbrochen und gelesen. Cloten hatte Hortense vergeblich zu überreden gesucht, es sei ihres Gemahls eigener Wunsch gewesen, daß er sie zu Tische sitze. Sei doch nicht so einfältig, Arthur, sagte die junge Frau. Es ist eine Intrigue von Odenburg, verlaß dich darauf. Hast du je mit Odenburg über mich gesprochen? Nein, Hortense — mein Ehrenwort. Ich bin überzeugt, du hast es getan; du wirst mich noch unglücklich machen mit deiner albernen Schwachhaftigkeit. Aber, Hortense — Still, Odenburg beobachtet uns fortwährend. Cloten rief der Baron. Was? Baron! Wollen Sie in diesem Herbst mit mir nach Italien reisen? Sie wissen in der bewußten Angelegenheit. Ginge rasend gerne mit, Baron; aber Sie wissen, tawelnde Gründe dagegen; erstens Jagd, zweitens Pferde, drittens harte Reife, viertens verstehe kein Wort italienisch. Nun, das ist das Wenigste. Was man notwendig wissen muß, beschränkt sich auf Si Signora, Anima mia dolce, das andere läßt man sich von den Fischern sagen. Von Cloten erröte bis in die Stirn hinauf, denn, wie Odenburg diese Worte lachend sprach, fühlte er Hortensens Fuß auf dem seinen und hörte ihre von inneren Tränen fast erstickte Stimme: Siehst du, Arthur; habe ich es nicht gesagt? Auch Melitta, die, seitdem sie den Baron sich gerade gegenüber sah, sehr still geworden war, schien über diese

Bemerkung sichtlich betroffen. Sie senkte plötzlich die langen Wimpern, wie wenn sie verbergen wollte, was jetzt in ihrer Seele vorging. Ich rufe Sie zum Jagen auf, gnädige Frau, rief Odenburg. Hat Ihnen Ihr Italiensich viel genützt? Im Gegenteil, sagte Melitta und ihre dunklen Augen flammten auf; ich habe so nur manches falsche, klügerische Wort mit anhören müssen, das mir sonst unverständlich gewesen wäre. Ja, ja, die Italiener lügen viel, lachte der Baron. Sagen wir lieber, es wird in Italien viel gelogen, replizierte Melitta. Zum zweitenmale abgefallen, marmelte der Baron. Das Weib ist noch immer schön, wie ein Engel und flug, wie die Schlange. Ja, sie ist schöner, als früher. Ihre Augen sind noch größer und leuchtender, ihre Schultern noch runder; ihre Stimme ist noch weicher und wohlklingender — und das alles dem hübschen Fant an ihrer Seite zu Viebel! Sm! — Herr Doktor, wollen Sie mir die Ehre erweisen, ein Glas Champagner mit mir zu trinken? Ich dachte, es läge eine Wolke auf Ihrer Stirn. Verschrecken Sie dieselbe. Was für eine verzweifelte Sprache ist denn das nun wieder, Baron? rief von Cloten. Platt-bramaputrais, mon cher. Auf Ihr Wohl, Cloten. Je mehr sich die Mahlzeit ihrem Ende nahte, und je schneller sich die von den Bedienten stets wieder gefüllten Champagnergläser leerten, desto lärmender und wüster wurde die Unterhaltung, sodah selbst die Stimme des Grafen Grieben, die man bisher wie das Grieschen eines großen Papageis in einer Menagerie immer durchgehört hatte, überläutete wurde. Der dünne Firnis äußerlicher Kultur, aus welchem die ganze sogenannte Bildung dieser bevorrechtigten Klasse bestand, begann von den Strömen des Weines, die unaufhörlich flossen, in einer erschreckenden Weise heruntergespült zu werden, und die nackte, trost-

lange gedenkt man diesen Zustand noch aufrecht erhalten zu wollen? Das badische Volk hat ein Recht, es sich zu verbitten, von unverantwortlichen Räten in solcher Weise, wie es hier geschehen ist, behandelt zu werden.

Genossenschaftsbewegung.

Gaggenau, 11. März. Unangenehm berührte es eine Anzahl hiesiger Einwohner, als am Anfang dieses Jahres der Konsumverwalter des ehemaligen „Lebensbedürfnisvereins Gaggenau“ die Aufforderung ergehen ließ, ungesäumt die rückständigen Anteilsnummern einzuzahlen. In dieser Angelegenheit fanden hier schon mehrmals Versammlungen der Beteiligten statt. Wie man hört, soll es bei der Mitgliedererwerbung nicht immer einwandfrei zugegangen sein. Ein Teil der ehemaligen Mitglieder hat dem Staatsanwalt Material zugehen lassen, das von diesem jedenfalls beachtet werden wird. Am Dienstag wurden durch die Gendarmerie Erhebungen in dieser Sache gemacht. Auf den Verlauf dieser Angelegenheit darf man gespannt sein.

Kommunalpolitik.

Die Bürgerausschussmitglieder

in den Gemeinden, in welchen demnächst die Vorschlagsberatung stattfinden, machen wir auf den Weiterartikel der heutigen Nummer aufmerksam. In diesem werden Winke und Ratsschläge gegeben, wie man sich leicht und vorteilhaft in den Vorschlagsarbeiten und so die Möglichkeit erhält, ein übersichtliches Bild über den Stand der Finanzen der Gemeinde zu bekommen.

In einem zweiten Artikel werden wir darlegen, in welchem Umfange das sozialdemokratische Kommunalprogramm bei der Vorschlagsberatung herangezogen werden kann. Wir bitten die Bürgerausschussmitglieder, diesen Artikeln Beachtung zu schenken.

Unterstützung der Arbeitslosen durch die Kommunen. Die vom Gewerkschaftskartell Flensburg vorgenommene Arbeitslosenabrechnung ist nicht ohne Erfolg geblieben. Nachdem schon vor einigen Wochen die zweite Rate zur Fortsetzung der Notstandsarbeiten von den städtischen Kollegien bewilligt worden war, kam jetzt der Magistrat mit einem neuen Antrage. Die von der Polizei vorgenommene Kontrolle des dem Magistrat vom Kartell übermittelten Zahlenmaterials hat ergeben, daß sämtliche Bezüge am Zahlungstage arbeitslos waren. Zwar wurden vom Magistrat ein Teil ausgeschoben, die nach seiner Meinung nicht durch den wirtschaftlichen Niedergang arbeitslos waren, aber es blieben noch viele Hunderte zurück. Zudem mußte der Magistrat selbst zugeben, daß andere seit der Zahlung arbeitslos wurden. Da bei den Notstandsarbeiten nur ein kleiner Teil Beschäftigung findet, hat die große Mehrzahl nichts. Viele der Arbeitslosen können es nicht über sich bekommen, die öffentliche Armenpflege in Anspruch zu nehmen. In der am 8. März stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung beantragt der Magistrat:

„Alle Arbeitslosen, die in Flensburg heimatsberechtigt sind, nachweislich keine Arbeit finden können, keine Armenunterstützung beziehen und länger als 4 Wochen arbeitslos sind, erhalten von der Stadt wöchentlich ein zinsfreies Darlehen bis zu 12 Mk., rückzahlbar nach sechs Monaten.“ Nach Annahme des Antrages wurden 10 000 Mk. dafür bewilligt.

Knielingen, 11. März. Bei der gestern Abend stattgehabten Bürgerausschuss-Sitzung fanden folgende Punkte ihre Erledigung: 1. lag ein Antrag auf Erhöhung des Kaufpreises für das noch vorhandene Baugelände von 1,50 Mk. auf 2 Mk. vor. In der Diskussion stellten unsere Genossen den Antrag, man solle den alten Preis belassen, aber von jetzt ab Bauplätze nur noch an solche abgeben, die noch kein Haus besitzen. Infolge dieser Anregung zog der Gemeinderat seinen Antrag auf Erhöhung zurück und die Sache wurde in unserem Sinne erledigt. Punkt 2: Uebertragung von 497 Mk. von der Krankenkasse der ehemaligen Fabrikfabrik auf die Ortskrankenkasse, fand einstimmige Genehmigung. Punkt 3 und 4: Uebernahme der Wasserungsstellen usw. der Allmendgüter auf die Gemeindefasse, wurde debattelos genehmigt.

Unter „Anträge und Wünsche“ stellte Gen. J. Frey den Antrag, der Gemeinderat wolle auf Erhöhung des ortsüblichen Tagelohns hinwirken, was zugesagt wurde. Auch fand der

Verkauf eines Geländestückchens an Chr. Sand, Zimmerer, seine Erledigung.

Ettlingenweiler, 11. März. Welches Interesse man hier bis dato an den Bürgerausschusswahlen hatte, zeigt die Tatsache, daß sich kaum so viele Wähler zur Urne bemühten, als man Kandidaten brauchte und diese oft schon mit 1 oder 2 Stimmen gewählt wurden. Daß dies nicht so weiter gehen kann, hat auch die hiesige Arbeiterschaft eingesehen und stellte deshalb in der dritten Klasse eine eigene Liste mit 6 unserer Anhänger auf, die auch gewählt wurden. Das hat, wie es scheint, die Gemüter hier sehr erregt und haben auch etliche schon ihrem gepreßten Herzen in nicht gerade schönster Weise Luft gemacht. In der 2. und 1. Klasse war die Beteiligung schon eine größere und wir haben somit unsern Zweck erreicht. Wir wünschen und hoffen nun, daß die von uns Gewählten ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, dann wird der Erfolg für unsere Partei nicht ausbleiben.

Gewerkschaftliches.

Gaggenau, 11. März. Die elektrotechnische Fabrik von C. u. E. Fein-Stuttgart unterhält am hiesigen Orte eine Filiale, in der magnetisch-elektrische Zündapparate hergestellt werden. Für diese kleine Werkstatt ist der Arbeiterwechsel ziemlich groß. Schuld daran soll der Meister W. sein. Seit einigen Tagen sucht die Betriebsleitung durch Anschlag Dreher und Mechaniker. Ein seit Wochen arbeitsloser Dreher frug schon mehrmals bei dem Meister W. an, bei ihm Arbeit einzufinden. „Die Plätze sind besetzt, der Anschlag ist nur vergeben worden, hereinzunehmen“, so heißt es. Nun, Herr W., finden Sie es nicht sehr sonderbar, daß man Mechaniker an die Drehbank stellt; wenn man Dreher sucht und tüchtige arbeitslose Kräfte sich anbieten, diese ausschlägt und weiterhin von Tag zu Tag „vergibt“, den Anschlag, wonach Dreher gesucht werden, hereinzunehmen? Noch eine Frage, Herr W.: Wo nehmen Sie das Recht her, dafür zu sorgen, daß Arbeiter, die Sie entlassen, in Gaggenau keine Arbeit mehr finden? In wessen Auftrag handeln Sie da?

Aus der Partei.

Bulach, 12. März. Die Parteigenossen machen wir auch an dieser Stelle auf die heute Abend in der „Krone“ stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam. Neben andern wichtigen Punkten steht auch die Parteitagssberichterstattung auf der Tagesordnung. Es ist daher Pflicht eines jeden Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Auch rufen die Bürgerausschusswahlen immer näher, die einen festen Zusammenschluß der fortgeschrittenen Arbeiterschaft erfordern. Erscheint daher vollzählig; auch die Volksfreundleser sind hierzu freundlichst eingeladen.

Uffern, 12. März. Am Sonntag, 14. März, vormittags 10 Uhr, findet in unserem Vereinslokal eine Parteiverammlung statt. Parteisekretär Gen. Trinks wird über den ersten Teil des Erfurter Programms referieren. Die Parteigenossen, Volksfreundleser und Gewerkschaftsmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Uffern, 13. März. Am morgigen Sonntag spricht in der Restauration „Zur Hoffnung“ Parteisekretär Gen. Trinks aus Karlsruhe. Thema: Erster Teil des Erfurter Programms. Die Versammlung, zu welcher außer den Wahlvereinsmitgliedern auch die organisierte Arbeiterschaft eingeladen ist, beginnt vormittags 10 Uhr.

Lahr, 11. März. Wir machen die Arbeiterschaft von Lahr und Umgebung darauf aufmerksam, daß am Sonntag Abend 8 Uhr eine Parteiverammlung gegen die Tabaksteuer stattfindet, zu welcher der Reichstagsabgeordnete Fehrenbach eingeladen ist. (Siehe Inserat)

Freitett, 12. März. Am Sonntag, 14. März, abends 8 Uhr, findet im „Waldborn“ eine öffentliche Versammlung statt. Parteisekretär Gen. Trinks aus Karlsruhe wird sprechen über: „Die Aufgaben der Sozialdemokratie und Zweck und Nutzen eines Arbeiterwahlvereins“. Gen. Turban aus Freitett wird referieren über das Thema: „Die Forderungen der Arbeiterschaft an die hiesige Gemeindeverwaltung“. Alle Arbeiter ohne Unterschied des Berufes werden mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen.

40. Landtagswahlkreis. Am Sonntag, 14. März, finden öffentliche Versammlungen statt: in Ruffheim im Gasthaus „Krone“, in Liedolsheim im Gasthaus zum „Aldler“,

in Hochstetten im Gasthaus zur „Krone“. Die Versammlungen beginnen sämtlich nachmittags 1/2 3 Uhr. Thema in allen Versammlungen: „Rückblick auf die Tätigkeit des verflorenen Landtages“. Als Referenten werden fungieren die Genossen Heinrich Wuttke-Karlsruhe, Georg Leppert-Ettlingen und Meinrad Hausler-Knielingen. Die Genossen der genannten Orte haben die Pflicht, für guten Besuch besorgt zu sein. Das Komitee.

Elchesheim, 12. März. Die von unserer Partei am vergangenen Sonntag hier abgehaltene Volksversammlung war gut besucht und fand das Referat des Genossen Leppert-Ettlingen reichen Beifall. Das Interesse, welches jetzt schon der zukünftigen Landtagswahl allseitig entgegengebracht wird, berechtigt zu den besten Hoffnungen; jedenfalls wird es Sache der Genossen sein, in der Agitation nicht zu erlahmen.

39. Landtagswahlbezirk. Die Vertrauensmänner der Orte unseres Wahlbezirks machen wir hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die morgen (Sonntag) stattfindende Vertrauensmännerkonferenz in der Wirtschaft zum „Mahlberg“ in Malsch punkt 1 Uhr beginnt. Anschließend hieran findet eine Volksversammlung statt, in welcher unser Kandidat, Genosse Schwall, über die bevorstehende Landtagswahl sprechen wird. Wir erwarten zahlreichen Besuch.

Bretten, 12. März. „Deutsche Turnerschaft und Arbeiter-Turnerbund“ lautet das Thema, über welches Kreisvertreter Gen. Wuttke am Sonntag, 14. März, abends 8 Uhr im Gasthaus von Ferdinand Neff hier referieren wird. Wir erlauben die hiesige Arbeiterschaft, recht zahlreich zu erscheinen; auch bitten wir die Mitglieder der Deutschen Turnerschaft zu der Versammlung zu kommen, damit sie über das Tun und Treiben der Deutschen Turnerschaft aufgeklärt werden.

Badische Chronik.

Ettlingen.

— Altbahn. Die Direktion der Altbahn wandte sich, um die Stimmung der Fahrgäste bezüglich einer Fahrzeitanänderung der Strecke Karlsruhe-Ettlingen zu erfahren, an die beiden hier erscheinenden Zeitungen. Das „Fur“ und „Aldler“, welches dieser öffentlichen Anfrage entsprang, konnte uns nicht überzeugen, daß eine Fahrzeitanänderung geboten oder vorteilhaft wäre. Es wird im Gegenteil der Wunsch von Neugeburt der Arbeiter sein, die Fahrzeit so zu belassen, wie sie jetzt ist. Da die Direktion so besorgt sich nach den Wünschen der Fahrgäste richten will, möge sie Sorge tragen, daß die Züge auch pünktlich ankommen.

— Dem Gemeinderatsbericht entnehmen wir folgendes: „Der Gemeinderat beschließt vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses, das Gede der Mühlen- und Gartenstraße, im Eigentum der Stadt stehende Grundstück, Abt. Nr. 726, auf die Länge des benachbarten Kartischen Grundstückes dem Frauenverein zur Erbauung einer zweiten Kleinkinderkinderkategorie unentgeltlich zu überlassen.“

Die Ausführung der Straßenterrierung wird nach Vorschlag der großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion beschloffen.

Ziff. 8 der Vorschriften für die Wirtschaft in der städtischen Turn- und Festhalle erhält künftig folgende Fassung: Als Vergütung wird für Benützung der Festhalle pro Tag bezahlt: 1. Festhalle ohne Heizung 40 Mk., 2. Festhalle mit Heizung 50 Mk. Wird die Turnhalle mitbenützt, so erhöhen sich diese Sätze auf 45 Mk. (ohne Heizung) bzw. 60 Mk. (mit Heizung). Für Benützung der Turnhalle allein wird erhoben: 1. Turnhalle (ohne Heizung) 10 Mk., 2. Turnhalle (mit Heizung) 15 Mk.

Wegen Beschädigung der Straßenlaternen in der Postheimstraße wird Klage beim großh. Amtsgericht hier erhoben.

Der Beschluß bezüglich der Festhallemiete kann unmöglich ein glücklicher genannt werden. Das Serumlaborieren an dieser allein schon hat eine gewisse Unsicherheit hervorgerufen, durch welche die Benützungslust sicher durchaus nicht gefördert wurde. Wir begreifen wohl, daß die Stadtverwaltung durch die Preiserhöhung die Festhalle einigermassen rentabel gestalten will, aber die angewandte ungeheure Preishöhe (immerhalb eines Jahres von 80 auf 50 Mk.) wird eher das Gegenteil des Beabsichtigten bewirken. Die Ettlinger Vereine sind durchweg nicht so stark, als daß sie um diesen hohen Mietpreis an eine Benützung derselben denken können, höchstens ausnahms-

„Denken Sie denn gar nicht daran, sich wieder zu befragen?“

„Ja, wissen Sie,“ scherzte der geniale Meister, „von Zeit zu Zeit nehm ich mal 'ne Priese... Aber für die Dose dank ich.“

Der große Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy stammte bekanntlich von Abraham Mendelssohn, dem Mitbegründer des noch heute in Berlin florierenden Bankhauses, Abraham wiederum von dem berühmten Philosophen Moses Mendelssohn. Abraham war ein sehr tüchtiger Mann, neigte jedoch auf seine älteren Tage zur Verbrossenheit. Um den Grund gefragt, gab er zur Antwort: „Ach, es ist unerträglich. In jungen Jahren war ich immer bloß der Sohn meines Vaters, und jetzt bin ich immer bloß der Vater meines Sohnes.“

In den Berliner Kreisen, wo man zuweilen noch „Lotte“ für Vater sagen hört, wollte ein sehr wichtiger Schriftsteller seine schöne Tochter verheiraten, an den Sohn eines vielfachen Millionärs. Die Gelübde des Hochzeitstages klangen sehr zufriedenstellend, aber sein alter Herr zeigte sich in Betreff der ökonomischen Ausrüstung des jungen Paares äußerst langsam. Da riß dem Vater des Bräutigams die Geduld und er fuhr unter die Lieben den mit dem köstlichen Ultimatum:

Der Worte sind genug gemischt, laßt mich auch endlich Latten sehn.

Als Oscar Blumenthal noch Direktor des Lessingtheaters war, beschwerte sich bei ihm eine nicht sehr talentvolle Schauspielerin, daß sie keine modernen Rollen erhielt. Warum sie denn immer nur in Stücken mitpielen solle, deren Urheber längst begraben seien?

„Ja,“ jagte Blumenthal, „von den Lebenden würde sich's keiner gefallen lassen.“

Otto Erich Hartleben hatte vom Lessingtheater das Angebot erhalten, gegen eine Jahresrente von 1800 Mk. die Ver-

los dürstige Natur kam überall zum Vorschein. Die jungen Herren erzählten den jungen Damen ihre Abenteuer auf der Jagd, bei den Pferderennen, ihre Geldentaten während ihrer militärischen Dienstzeit, oder gesehnen sich in Unterhaltungen, die scherzhaft und galant sein sollten, und die für jedes feinere weibliche Gefühl einfach plump und zweideutig waren. Inzwischen schienen die jungen Damen leider an diese Sorte Unterhaltung viel zu sehr gewöhnt zu sein, als daß dieselbe irgend einen unangenehmen Eindruck auf sie hätte hervorbringen können. Im Gegenteil, sie ließen sich ein Glas Champagner nach dem andern aufsitzen, sie wollten sich totlachen über die reizenden Einfälle der jungen Herren, besonders des jungen Grafen Grieben, eines sehr langen, sehr dünnen und sehr blonden Jünglings, dessen Erscheinung flüchtig an eine Giraffe erinnerte, und der, wenn er, wie diesmal, nicht in unmittelbarer Nähe Oldenburgs sich befand, gern den starken Geist spielte und eine gewisse Autorität über seine Kameraden ausübte. Oldenburg selbst schien entweder ein feuriger Verehrer des Gottes Bacchus zu sein, oder ein ganz besonderes Vergnügen darin zu finden, den bacchantischen Taumel um sich her geläufig zu vermehren; denn er trank und sprach unaufhörlich und forderte die andern unausgesetzt zum Trinken auf. Besonders hatte er dabei von Cloten im Auge, der im Anfang der Mahlzeit durch Sortensses Wortwirre aufgeschreckt, sehr still und verlegen gewesen war, kaum aber eine Glasche getrunken hatte, als er die schönen Vorsichtsmahregeln, die ihm seine Geliebte in aller Eile für diesen kritischen Fall gegeben, vergaß, und ihre abnehmenden Blide mit desto feurigeren, und ihr geflüstertes: „Aber Arthur, nimm dich doch zusammen; mit einem fast hörbaren: „Aber Kind, was willst du nur?“ es achtet kein Mensch auf uns, beantwortete. Ja, der junge Edelmann trieb die Unvorsichtigkeit so weit, bei einer Gelegenheit, unter dem Vorwande ein Tuch aufzuheben, Sortensses herabhängende Hand zu küssen, ein andermal ihr Glas mit dem seinen zu vertauschen; mit einem

Worte, er benahm sich so, daß, wer das Verhältnis der Beiden noch nicht kannte, es heute Abend lernen konnte, und wer es ahnte, in seinem Verdacht bestätigt werden mußte.

Mutterwitz.*

Lenbachs Villa zerfiel bekanntlich in zwei Teile. Ein Freund fragte ihn während des Baues:

„Werden die beiden Häuser nun irgendwie verbunden?“ „Jawohl,“ erwiderte Lenbach, „durch eine gemeinliche Hypothek.“

Als der englische Maler Whistler eines Tages die Stizzen seiner Schüler prüfte, brach er vor der Leistung einer Malerin, die ihre Landschaft purpurrot und grasgrün still vor sich hin tänzte, in die Worte aus: „Gerechter Gott, was machen Sie denn da?“

Die junge Dame antwortete pikiert: „Ich male, was ich sehe.“

„Sie werden sich schön wundern, wenn Sie erst sehen, was Sie gemalt haben,“ meinte Whistler trocken.

Ein berühmter Musiker, der Unglück in seiner Ehe gehabt hatte, wurde von einem Bekannten angerebet:

* Im Verlag von Albert Langen (München) ist ein Buchlein von Robert Sessen, „Mutterwitz in Alltagsleben und Weltgeschichte“ (Umschlagzeichnung von F. Meznicel. Preis gebunden 1 Mark), erschienen. Diese Sammlung von hundertvierzig Antworten charakterisiert die natürliche Schlagfertigkeit, die blitzartig hervorbringt und sofort als ein Kunstwerk gefällt, das keiner Feile bedarf. Alles Profanität, Erfundene, Schreibmühseligkeit ist grundsätzlich ausgeschaltet worden. Das Kapitel der „Entgleisungen“ verhilft am Schlusse der nicht minder wirksamen freiwilligen Komik zu ihrem Recht. Wir entnehmen ihm die obenstehenden Proben.

weise. Nun ist aber doch die Festhalle im allgemeinen Interesse der hiesigen Einwohnerschaft erbaut worden und, abgesehen von der kaufmännisch schlechten Rechnungspraxis des Gemeinderates, es sollte die Benützung derselben der Allgemeinheit erleichtert und nicht erschwert werden. Da infolge des hohen Mietpreises die Benützung aller Voraussicht nach eine noch weit geringere wie bisher sein wird, muß der Verlust ja auch wieder von der Allgemeinheit getragen werden, welche nun eine Festhalle hat, sie aber durch die Rechnungspraxis des Gemeinderates nicht benützen kann; die Meinung, die wir zwar nicht teilen, aber die doch hier weit verbreitet ist, als sei die Festhalle ein unnützes Möbel, gewinnt so allerdings an Boden.

Wenn das finanzielle Ergebnis so schlecht ist, dann möge doch der Gemeinderat die Kurpatronen und deren Nachläufer bei ihrem werksamen Klümmeln auch den Mietpreis entrichten lassen; was dem einen recht, ist dem anderen billig. Wir sind der Ansicht, daß bei einem billigen Mietpreis die Stadt nur Vorteil hat. Wenn der Plan eines größeren Saalbaues von privater Seite, über welchen man allenthalben spricht, verwirklicht wird, dann wäre die Festhalle tatsächlich ein überflüssiges Möbel und der Stadtrat wäre an diesem unerquicklichen Zustande nicht unschuldig. Wie kommt es auch, daß man den Souterrain so unbegreiflich billig vermietet, während man für die oberen Räume nicht genug bekommen kann? Hat der Gemeinderat hierfür Gründe?

Rastatt.

Eine öffentliche Volksversammlung findet am Sonntag, 14. ds. Mts., nachmittags 8 Uhr, in der Französischen Vierhalle statt. Referent ist Landtagsabg. Gen. Kolb. Das Thema lautet: „Die politische Lage in Baden und die bevorstehende Landtagswahl.“ Pflicht eines jeden Parteigenossen ist es, pünktlich in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Volksfreundleser ersuchen wir, für diese Versammlung zu agitieren, damit der Besuch ein guter wird.

Eine öffentliche Holzarbeiter-Versammlung findet am Sonntag, 14. März, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum „Nappen“ statt. Tagesordnung: „Wer schützt die Interessen der Holzarbeiter?“ Referent: Kollege Werner aus Frankfurt a. M. Jeder Berufscollege, der Verständnis hat für die Zeit, in welcher wir leben, muß in dieser Versammlung erscheinen und der Organisation beitreten; nur diese ist es, welche wirksam die Interessen der Arbeiter vertritt. Die noch ausstehenden Kollegen mögen dieses beherzigen.

Baden-Baden.

Parteiversammlung. Die Parteigenossen des Stadtteils Riedental werden auf die Zusammenkunft im „Deutschen Kaiser“ am Montag, 15. ds. Mts., aufmerksam gemacht. Zahlreiches Erscheinen auch der Volksfreundleser und Parteifreunde wird erwartet.

Freiburg.

Volksversammlung. Am nächsten Dienstag findet im Feierling-Saal eine Volksversammlung statt und wird Genosse Engler über „Reichspolitik und Finanzreform“ sprechen. (Siehe Plakatstücken.) Wir erwarten von den Parteigenossen, daß eine rege Agitation für diese Versammlung entfaltet wird, um dieselbe zu einer imposanten Kundgebung der hiesigen Arbeiterchaft gegen die Mehrbelastung des arbeitenden Volkes zu gestalten. Vergeht auch nicht die Agitation für den „Volksfreund“. Jetzt heißt es, demselben neue Abonnenten zuzuführen.

Studentische Unterrichtskurse für Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte. Am Montag, 15. März, findet im Hörsaal VI der Univerfität (Verstehstraße), abends halb 9 Uhr, ein Vortrag über: „Die gesetzlichen Grundlagen der Arbeiterversicherung“ statt. Eintritt für jedermann — auch für Nichtteilnehmer an den Kursen — frei.

Eine Volksvorstellung findet am Donnerstag, 18. März, zum Einheitspreis von 40 Pf. statt. Gegeben wird „Der Wilschuh“ (komische Oper von Lorhing). Dieser Oper geht am Sonntag, 14. März, abends 8 Uhr, im Hörsaal Nr. 6 der Univerfität wieder ein Vortrag von den studentischen Unterrichtskursen voraus. Jedermann hat freien Zutritt.

pflichtung einzugehen, alle seine noch entstehenden Dramen dort zuerst einzureichen.

„Bist du dich binden?“ fragten ein paar Freunde besorgt. Carlleben aber, mit sonnigen Lachen, rief: „Kinder, noch drei solche Kontrakte — und ich rühre in meinem Leben keine Feder mehr an.“

Selmerding und Neumann waren in den Fünzigern des vorigen Jahrhunderts am alten Wallnertheater die beiden Lieblingskomiker der Berliner. Sie verkehrten auch in demselben Bekhbieterall am demselben Stammtisch. Eines Morgens kommt Selmerding mit der Krauerbotschaft, Neumann sei tot.

„Was! Neumann?“
„Neumann.“
„Tot?“
„Mausetot!“

Man bespricht die künstlerischen Verdienste des so früh Geschiedenen, seine vortrefflichen Charaktereigenschaften, redet sich feufzend in eine sehr trübe Lebensauffassung hinein. Plötzlich erscheint der Verbliebene oben am Eingang und beginnt die Treppe hinaufzusteigen.

Alles blickt auf ihn, dann borkwurfsvoll nach Selmerding. Der aber, in schneller Fassung, flüstert:

„Stille, Kinder: er weuß noch von jar nicht!“

„Was halten Sie von Lord Chesterfield?“ fragte Boswell. Meister Samuel Johnson antwortete die Achseln.

„Unter den Lords gilt er für einen großen Geist, fuhr Boswell hartnäckig fort.

„Ganz recht,“ sagte Johnson. „Aber unter den großen Geistern gilt er doch für 'nen Lord.“

In Gegenwart Alexanders v. Humboldt wunderte sich jemand, wie es käme, daß Goethe so langsam in Deutschland bekannt würde, worauf der große Naturforscher antwortete:

„Die Deutschen brauchen für jede Dummheit zweihundert Jahre: hundert, um sie zu begehren, und hundert, um sie einzusehen.“

Zur Lohnbewegung im Metalltransport-Gewerbe. Die Arbeitgeber werden sich dem Vernehmen nach zu Zugeständnissen herbeilassen. Doch wollen sie mit dem Verbanne nichts zu tun haben und nur mit den Arbeitern unterhandeln. Öffentlich lassen sich diese nicht käufchen.

Stadttheater. Sonntag, 14. März, nachmittags 3 Uhr, 41. Vorstellung außer Abonnement, kleine Preise: „Der Zigeunerbaron“. Operette von J. Strauß. — Abends 7 Uhr: „Die Jungfrau von Orleans“. Romantische Tragödie in 5 Akten und einem Vorspiel von Fr. v. Schiller. — Montag, 15. März, zum drittenmale: „Der Herr Ministerialdirektor“. Lustspiel in 3 Akten von A. Bisson und F. Carre.

Gewerkschaftskartell. Wir machen unsere Mitglieder auf die heutige im „Lobenteller“ stattfindende Versammlung nochmals aufmerksam und erwarten, einen zahlreichen Besuch. Von christlicher Seite werden unserem Genossen Engler Dinge untergeschoben, die die Entrüstung unserer Mitglieder hervorgerufen müssen. Darum gilt es, auf das entschiedenste Protest einzulegen gegen die Verleumdungen, die man gegen unsere Führer und gegen die freien Gewerkschaften ausstreut.

Milchpantser. Durch Urteil des Schöffengerichts Emmendingen vom 19. Januar wurden bestraft: Karl Friedrich Danzeisen, Landwirt von Eichtetten wegen wissentlicher Milchfälschung mit einer Geldstrafe von 80 Mk. oder 6 Tage Haft, der Landwirt und Milchhändler Wilhelm Zimmerlin von Eichtetten wegen fahrlässiger Milchfälschung zu 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Haft; vom Bezirksam hier die Ehefrau Hermann Steinhard in Parten wegen verunreinigter Milch zu 10 Mk. Geldstrafe.

Furtwangen.

Sozialdem. Verein. Die am letzten Sonntag abgehaltene Mitgliederversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt und auch eine Anzahl neuer Aufnahmen gemacht war, erstattete der Delegierte, Gen. Niemand, den Bericht vom hiesigen Parteitag, der sehr beifällig aufgenommen wurde. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an. Die Diskussionsredner gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß der diesjährige Parteitag einen in allen Teilen so glänzenden Verlauf nahm und erklärte sich die Versammlung mit den Beschlüssen des Parteitages einstimmig einverstanden. Gen. Herz, der dann den Bericht von der letzten Bürgerausführung erstattete, gab in kurzen Umriß ein Bild von der Sitzung; auch hieran schloß sich eine sehr lebhafte und interessante Diskussion. Insbesondere wurde das Verhalten unserer Stadtväter und das rigorose Vorgehen des Herrn Bürgermeisters in punkto Ernennung des Verursachungsführers einer scharfen Kritik unterzogen. Die Versammlung stellte sich einmütig auf den Standpunkt, den die Fraktion vertreten hatte.

Eine längere Debatte entspann sich dann über den Schulhausneubau. Auch hier sprach sich die Versammlung im Sinne unserer Fraktion aus und wurde ihr der Auftrag gegeben, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu kämpfen, damit unsere Stadt von der Mißgeburt, genannt „Hirtenschule“, verschont bleibe.

Nach einem kurzen Appell an die Mitglieder, fest und treu zu unserer Sache zu stehen, wurde die interessante verlaufene Versammlung geschlossen.

Forzheim, 13. März. Die bürgerliche Presse meldet: daß der vor einigen Tagen unter Witnahme von Geld und Brillanten von hier geflüchtete Fabrikant Creelius auf Santa Cruz de Teneriffa ergriffen worden sei. Er hatte sich mit seiner Begleiterin zunächst nach Marseille gewandt. Dort bekam er mit dieser Streit und gab ihr schließlich das Geld zur Heimreise, worauf sie nach Karlsruhe zurückkehrte. Auf die Angabe dieses Mädchens hin wurde offenbar den nach Buenos Aires bestimmten Dampfern besonderes Augenmerk zugewendet. Und so gelang es auch, Creelius festzunehmen, der mit einem Rüstendampfer über Barcelona bis Santa Cruz gefahren war, um dort den Ueberseedampfer zu besteigen. Der deutsche Konsul in Santa Cruz hat das bei Creelius vorgefundene Bargeld und die Waren und Steine an sich genommen. Es sind bereits Schritte zur Auslieferung des Flüchtlings eingeleitet. Wie verlautet, soll Creelius selbst die Auslieferung wünschen und in einem Brief an seine Angehörigen sich dazartig geäußert haben.

Die Nachlasssteuer.

Das löcherige Pathos, mit dem die Konservativen und das Zentrum in ihrem Kampf gegen die Nachlasssteuer die bange Sorge um das Portemonnaie ethisch zu bemänteln suchen, wird von „Peter“ im „Tag“ recht drastisch verurteilt:

Nachlasssteuer! Die erziehlige Wirkung steht ihr, schauerboll! Heilig ist uns die Familielle. Wenn dieselbe kleschen soll.

Wird auch nur bei zwanzigtausend Mark das Erbe rangetriegt — Ein Entrüstungsschrei hallt brausend, Daß sich jeder Wallen biegt.

O Familie, nichts geht über Dieses fromme Heiligthum! Schaff die Steuersummen liebes Indirekt durch den Konsum.

Meiße, Bürger, wie die Milie Schuldlos, rein und ohne Arg — Heilig ist uns die Familie Ueber zwanzigtausend Mark!

Literatur.

Die „Sozialistischen Monatshefte“ haben das 5. Heft ihres 15. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Julius Wahn: Der Entwurf eines neuen Organisationsstatuts für die sozialistische Partei. — Max Schippel: Das Wiederanstreben der Agrarfrage. — Eduard Bernstein: Deutschlands soziale Ueberlegung. — Willem Hubert Bliegen: Die inneren Kämpfe in der holländischen Sozialdemokratie. — P. Göhre: Kirche und Kirchenaustrittsbewegung. — Johannes Geiden: Einige Vorschläge zur Reform der Arbeiterversicherung. — Gendrik Spielmann: Die Fabrikarbeit verheirateter Frauen.

Malsch, 12. März. Am 28. Januar durchstreiften die Maurer Josef Krämer aus Malsch und Karl Bracht aus Böblingen, beide in Wilschweier wohnhaft, das Jagdgebiet der Gemarkung Muggensturm, um zu jagen, obwohl sie dazu keine Berechtigung besaßen. Sie waren für diesen unerlaubten Fürschgang mit Gewehr und Krügel ausgerüstet. Ihr Jagdflug fand, noch ehe sie in die Lage gekommen waren, eine Beute zu machen, ein jähes und unerwartetes Ende. Im Steinhardtswalde wurden die beiden Wilderer von dem Jagdaufseher Otto Busch und dessen Bruder Alois erwischt und gestellt. Auf deren Anruf „Halt“ griffen sie den Aufseher und seinen Begleiter sofort an. Krämer verfechtete mit einem Krügel dem Alois Busch mehrere wichtige Schläge auf den Rücken, während Bracht mit dem Kolben seines Gewehrs dem Jagdaufseher einen derartigen Stoß ins Gesicht gab, daß der Betroffene bewußtlos zusammenbrach. Darauf ergriffen die Wilderer die Flucht. Sie wurden einige Tage nach diesem Zusammenstoß verhaftet. Gegen jeden der Angeklagten erkannte der Gerichtshof heute wegen Jagdvergehens und Körperverletzung auf 7 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Obermünsterthal, 12. März. Kürzlich wurde in ein Haus eines höher gelegenen Teils unserer Gemeinde die Hebamme gerufen. Als sie erschien und einige Zeit amtsend war, fühlte auch sie kommende Mutterfreuden und bat, man möge noch die andere Hebamme herbeirufen. Doch bevor diese den weiten Weg zurückgelegt hatte, war Gebatter Storch bereits zweimal ins Haus gekommen.

Böblingen, 12. März. Tod auf der Straße aufgefunden wurde der Mühlenfuhrmann der hiesigen Mühle, Anton Huber, der sich gestern Nachmittag mit beladenem Fuhrwerk von Muffelsachsen auf dem Heimweg befand. In unangeführter Weise ist Huber unter sein eigenes Fuhrwerk geraten, das ihm über Brust und Hals ging.

Mannheim, 12. März. Ein Betrunkener gebürdete sich gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr in der Nähe der Dillenebrücke so, als wolle er sich das Leben nehmen. Querschnitt wollte er sich über die Dillenebrücke in den Industriehof stürzen, dann machte er Anstalten, um sich vor eine rangierende Lokomotive zu werfen. Welche Male wurde er von Arbeitern an der Ausführung seines Vorhabens verhindert und schließlich von einem Schutzmänner solange in polizeilichen Gewahrsam gebracht, bis Angehörige ihn abholten.

Der Pfarrer von Klustern verhaftet.

Konstanz, 12. März. Der katholische Pfarrer Miltshaler in Klustern, Amt Ueberlingen, ist verhaftet und vorgefesselt. Am Abend ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert worden. Er ist beschuldigt, sich nach § 174 I St.G.B. (Vornahme unzüchtiger Handlungen an Minderjährigen) vergangen zu haben.

Vor einigen Tagen meldete noch das Konstanzer Zentrumsblatt, der Pfarrer hätte sich auf einige Zeit in ein Kloster bei Baden (Schweiz) zurückgezogen. Diese fromme „Zurückgezogenheit“ im Ausland hat nun anscheinend der Staatsanwalt mit rauher Hand gerückt. Es ist dies der Geistliche, den das erzbischöfliche Ordinariat Freiburg ungefesselt weiter amtierender ließ, trotzdem es seit Jahren durch Mitteilungen der Staatsanwaltschaft von schweren sittlichen Verfehlungen des Geistlichen in Kenntnis gesetzt war. Erst unter dem Druck der öffentlichen Erörterungen sah sich die Kirchenbehörde nun vor wenigen Tagen veranlaßt, den Geistlichen seines Amtes zu entheben.

(Unsere Leser erinnern sich, daß das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg dem „Volksfreund“ auf die erste Meldung von den Verfehlungen eine „Berichtigung“ sandte und die Zentrumspresse, voran der „Wochenscheiter“, über uns herfiel, wir hätten übertrieben und falsch berichtet usw. Wenn der „Woch.“ will, kann er jetzt seine Verdächtigungen richtigstellen. D. Red.)

Soziale Rundschau.

Forzheim, 12. März. Die Krise. Nach dem Tätigkeitsbericht des hiesigen Gewerbegerichts waren im Jahre 1908 nur 510 Streikfälle anhängig gegen 821 im Vorjahre. Dieser Rückgang in der Zahl der Prozesse, so erfreulich er an und für sich erscheint, ist zweifellos auf die gegenwärtig herrschende wirtschaftliche Depression zurückzuführen.

Cheater und Musik.

Gostheater Karlsruhe.

Gestern Abend fand die erste Wiederholung der reizenden Einakter-Oper „Verriegelt“ statt. Sie bestatigte vollauf die von der Erstaufführung her empfangenen guten Eindrücke und erfreute auch sichtlich das Publikum, das am Schluß mit fast ungewohnter Lebhaftigkeit in überzeugter Schätzung seinen Beifall kundgab. In „Verriegelt“ hält die Karlsruher Oper endlich nach vielen Mißgriffen auf dem Gebiet der modernen Oper eine gute Schöpfung in Händen, mit der sie sicher auf lange Zeit hinaus das Repertoire füllen kann. In diesem Anbetracht sollte sich die Theaterleitung bald daran machen, die Anziehungskraft dieser Oper auch nach Seite der Ausstattung hin zu erhöhen. Der grau in grau gehaltene, nahezu düstere Grundton paßt absolut nicht zu dem idyllischen heiteren Charakter dieser Wiedermeier-Operette. Eine gänzliche Uminszenierung ist hier einzig am Platze.

Die gestrige Aufführung ging flotter vorüber als die erste. Auf der Bühne wie im Orchester klappte alles vorzüglich. Die Länge der etwas trodenen Einleitungs-konversation ließe sich in der Begleitung vielleicht durch detaillierendere Orchesterbegleitungen sowohl nach der Breite wie nach der Plastik hin weniger fühlbar machen. Die schwierigste, zugleich aber auch die dankbarste Rolle, den Matsbiener Lampe, gab nun Herr Rosa. Man kann nicht sagen, daß die Rolle mit dieser Neubesetzung gewonnen hätte. Aber man wird sich mit ihr abfinden müssen. Diese feingedehnte Gestalt fordert einen Komiker. Herr Rosa ist das nicht. Bei ihm kommt alles gezeugen heraus. Welch ein feines Crescendo wußte der Mannheimer Gast da in sein Geplapper an die Witwe hineinzulegen, um dann am Höhepunkt mit einem unnachahmlich jovialen Ton hinüberzulenken zu dem bedeutungsvollen: „Auf höhere Meinung bin ich hier.“ Diese Rolle trägt das humoristische Moment in die Oper hinein. Gestern tat sie's auch, doch durch den Mund des Sängers nur bedingt. Fr. Ethofers Witwe Gertrud war im Gegensatz zu Herrn Schüller's humorlosem Bürgermeister eine recht amnuttige Erscheinung. Fr. Lercs und Herr Buffard gaben das jüngere Liebespaar zum Entzücken. Auch Fr. Friedlein sei besonders hervorzuheben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. März.

Ueber das gegenwärtige Sparsystem der Eisenbahnverwaltung

und die Affordarbeit spricht morgen Sonntag Vormittag in einer öffentlichen Eisenbahnerversammlung der Gauleiter Schwall vom Süddeutschen Eisenbahnerverband. Die Versammlung findet im „Apollotheater“ statt. Das zurzeit aktuelle Thema interessiert auch Nicht-Eisenbahner und ist deshalb der Besuch der Versammlung zu empfehlen.

Und die Arbeiter?

Die Geschworenenliste für das 2. Quartal 1909 ist heute erschienen. Vergeblich sucht man den Namen eines Arbeiters. Es sind folgende Geschworenen ernannt:

- 1. Fabrikant Friedrich Fiebler in Gröbigen. 2. Privatier Anton Luger in Karlsruhe. 3. Bierbrauer Martin Bender in Heibelsheim. 4. Zigarrenfabrikant Heinrich Sagen in Kronau. 5. Werkführer Heinrich Duderer in Neudorf. 6. Sägmüller Raimund Anglinger in Mingolsheim. 7. Bankvorstand Wilhelm Ritt in Karlsruhe. 8. Bürgermeister Josef Fischer in Zöllingen. 9. Stabhalter Emil Sildenbrand in Niederbühl-Görsch. 10. Kaufmann Gottlob Schneider in Ettlingen. 11. Architekt Theodor Geisendörfer in Karlsruhe. 12. Hofmeyer Franz Sager in Baden. 13. Konsul Emil Müller in Baden. 14. Weinbändler Josef Bullinger in Malsch. 15. Gastwirt Karl Oberst jr. in Baden. 16. Privatier Karl Grob in Dettringen. 17. Privatier Anton Kressel in Niederbühl. 18. Kaufmann August Wolfhart in Baden. 19. Professor Dr. Gottfried Kratt in Durlach. 20. Fabrikant Anton Friedrich Leopold in Ruppenheim. 21. Privatier Max Leipheimer in Karlsruhe. 22. Kaufmann Josef Waisch in Malsch. 23. Maler und Professor August Grob in Karlsruhe. 24. Ingenieur Ferdinand Senefla jr. in Karlsruhe. 25. Chemiker Dr. Karl Brebed in Baden. 26. Landwirt Max Niederbühl in Lbtschl. 27. Hofbuchbinder Heinrich Link in Durlach. 28. Privatier Otto Späth in Rastatt. 29. Fabrikant Ludwig Wahn in Bruchsal. 30. Architekt Eugen Wischoff in Karlsruhe.

In der Geschworenenliste für das 1. Quartal war ein Arbeiter zu finden; er hat auch sein Amt als Geschworener ausgeübt. Warum man immer noch zögert, die zahlreiche Arbeiterbevölkerung des Landgerichtsbezirks Karlsruhe zum Richteramt heranzuziehen, ist uns unverständlich. Die etwa vorhandene Meinung, Arbeiter hätten dazu keine Zeit und — keine Befähigung, ist eine vollständig irrige. Gewiß bekommen die Schöffen und Geschworenen gegenwärtig noch keine Entschädigung für entgangenen Arbeits- oder Geschäftsverdienst, aber eine diesbezügliche Reform ist in Vorbereitung und dürfte bald praktische Gestalt annehmen. Die Befähigung der Arbeiter zum Richteramt wird glänzend bewiesen durch die Gewerbegerichte; selbst der grimmigste Arbeiterfeind hat noch nie die Behauptung gewagt, die Gewerbegerichte erfüllten den ihnen zugewiesenen Zweck nicht. Nun wird man sagen, die Klagen vor dem Gewerbegericht fallen in die täglichen Erlebnisse des Arbeiters in der Werkstatt, in der Fabrik usw. Das ist zwar richtig. Aber der Arbeiter steht doch auch, wie der Kaufmann, der Beamte, der Fabrikbesitzer im täglichen Leben und beobachtet und lernt. Seine Auffassung der Welt und der Dinge setzt ihn sehr gut in die Lage, ein Vertreter des Volkes bei der Ausübung der Rechtspflege zu sein. Und Geschworenengerichte sollen doch Volks-Institutionen sein, um die man vor gerade 60 Jahren in Baden Blut und Leben gewagt hat. Man gebe also endlich am hiesigen Landgericht die Zurückhaltung auf und befreunde sich mit der Ansicht, daß auf die Geschworenenbank auch Arbeiter gehören.

Jugendgerichtshof.

Sitzung vom 11. März 1909.

Den Gerichtshof bildeten Oberamtsrichter Dr. Ritter, Herr Stadtrat Eugen Gock und Herr Stadtschreiber Ad. Speck. Recht großes Unglück einer Familie zeigte der erste Fall. Braue Leute haben nur einen Sohn und eine Tochter, die beide durch ihre Konflikte mit den Gerichten den Eltern schwere Sorgen gemacht haben. Aus der Ehe dieser Tochter ist ein junges Mädchen da, das vollständig in die Wahnvorstellungen einzulernen scheint. Der Vater dieses Kindes ist tot, der Mutter ist die elterliche Gewalt entzogen worden und das Mädchen befindet sich seitdem bei den Großeltern, die augenscheinlich mit großer Liebe an dem Kinde hängen, aber das Unglück, dem es verfallen zu sein scheint, von dem Kinde nicht abzuwenden vermögen. Das Mädchen hat in Gemeinschaft mit zwei Schulkameradinnen, die jünger sind — die eine ist noch nicht einmal strafmündig — eine große Zahl von Ladendiebstählen aller Art ausgeführt, ohne daß der Zweck dieser Diebstähle, zumal nach der Art der entwendeten Gegenstände — z. B. ein silberner Stodgriff und 25 Stück Zigarren — recht erkennbar wäre. Das Gericht kam nichtsdestoweniger zur Freisprechung der beiden Mädchen, da es Mangel an Einsicht in die Strafbarkeit ihres Tuns annahm, was es bei der Handlungsweise der Hauptangeklagten gerade mit der vollständig verfehlten Erziehung begründete. Entsprechend einer Aeußerung des Schulrektors und in Hinblick auf die ganzen Familienverhältnisse sprach indes das Gericht die Unterbringung dieses Mädchens in einer Fürsorgeanstalt aus. Das Mädchen, das von der ganzen Verhandlung nicht sehr berührt schien, wurde durch denselben Spruch doch unerkennbar stark betroffen.

Nach tieferen Eindruck konnte die Verhandlung gegen ein halbes Duzend 14. und 15jähriger Burschen machen, die zum Teil mehrfach vorbestraft, zum Teil in Zwangserziehung untergebracht, zum Teil bereits dazu bestimmt sind. Bald haben sie einzeln, bald in Gemeinschaft gestohlen, gebettelt, auf Hausboden genächtigt, im Grunde aber niemand erheblichen Schaden zugefügt. Gerade diese jungen Burschen zeigten, wie wenig oft die Anlässe sind, aus denen solch junge Menschen von der geraden Bahn abkommen. Da ist einer, der der einmal bewillmeten und dann geschiedenen Mutter erklärte, daß er zu Hause geblieben wäre, wenn ihn der Stiefvater in Ruhe gelassen hätte und die Mutter kann nicht leugnen, daß der Junge seinen Ver-

dienst abgegeben hatte, daß der Stiefvater aber nicht für ihn sorgte, ihn überdies noch körperlich strafe, bis der Junge durchging. Bei den anderen sind die Anlässe anderer Art, anscheinend aber immer unbedeutend und doch erfüllen sie das Schicksal dieser fahlen, hohlwangigen, verführten Menschen, die keineswegs, wie die Verhandlung ergibt, besserer Regungen unfähig sind. Und wer weiß, ob die Burschen noch so weit gekommen wären, wenn sie nicht die elende Schmutzlitteratur, wie Ric Carter u. dergl., in die Hände bekommen hätten. Gierig verschlangen sie das Zeug und um es lesen zu können, drangen sie in Keller ein; um aber dort das nötige Licht zu haben, stahlen sie Lampen von den Fluren usw. Die Gemeingefährlichkeit dieser Literatur wird wohl nicht häufig so sicher festgestellt, wie in diesem Falle. Auch hier ließ sich das Gericht in seinem Urteil von der Hoffnung auf Besserung dieser Angeklagten tragen. Es erkannte in einem Falle auf Freisprechung, in einem Falle auf 10 Tage Gefängnis, in einem weiteren Falle auf 5 Tage Gefängnis, die vermußtlich nicht zur Vollstreckung gelangen werden bei dem in Zwangserziehung befindlichen; die übrigen Strafen von 3 bezw. 5 bezw. 15 Tagen Gefängnis, sowie 5 M. Geldstrafe gelten als verbüßt durch Untersuchungshaft.

Die übrigen Fälle, die verhandelt wurden, lagen einfacher. Ein 14jähriger Bursche, der nach Behauptung der Mutter an Epilepsie leidet, so daß der Amtsanwalt ein ärztliches Gutachten anregte, wurde durch Verweis wegen Diebstahl bestraft, da er nach Meinung des Gerichts genügend Einsicht befunden habe, als er Kohlen von Wagen herabwarf und stahl; Not im Elternhause ist nicht vorhanden. — Verweis erhielt auch ein junger, jetzt in der Weingartener Anstalt befindlicher Bursche, weil er einem Mädchen 2 M. aus dem Storb auf der Straße genommen hatte; es war nicht sein erster Fall dieser Art. — Freigesprochen wurde eine 15jährige Fabrikarbeiterin, die in einem Geschäft durch eine falsche Angabe sich 1 Pfund Schokolade verschafft hatte; der Lehrer führte die Handlung mehr auf Unüberlegtheit zurück, und so nahm das Gericht Mangel an Einsicht an. — 12 Tage Gefängnis erhielt eine frühere Hilfsverkäuferin eines Schuhgeschäfts, weil die Diebstähle, die ihr nachgewiesen wurden, doch ein ziemliches Raffinement bekunden; allerdings erhielt die Verkäuferin den „hohen“ Lohn von monatlich 20 Mark. Immerhin soll ihr die Strafe „auf Wohlverhalten“ einmüßigen erlassen werden. — 5 Tage Gefängnis, die durch Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden, erhielt ein vaterloser schmächtiger Bursche, der nirgends ausfällt und trotz manderlei Fürsorge durch Schutzvereine und Waisenrat schon in mandem Gefängnis von Elßaj, Baden, Rheinprovinz und Pfalz gewesen ist; um ihn auf die rechte Bahn zu bringen, dürften andere Mittel nötig sein, als die bei Strafbehörden und Schutzvereinen üblichen. — Nur 3 M. Geldstrafe erhielt ein fast 18jähriger, sehr kräftiger Mann, der mit einem Schlüssel den Kopf eines Segners bearbeitet hatte. Er hat Glück, denn die Straftat hat er begangen wenige Tage bevor die für eine andere Strafe auf „Wohlverhalten“ gesetzte Frist abgelaufen war; sie wurde aber erst nach Ablauf dieser Frist und nach völligem Erlaß der Strafe bekannt. — Wie es bei dem eingegangenen Eilboten-Institut „Blitz“ zugeht, enthielt eine Verhandlung gegen 2 18-Jähriger. Sie hatten 2000 Geschäftsempfehlungen auszufragen; 600 waren sie in die Alb, 700 brachten sie zurück, aber 800 wollen sie wenigstens ausgetragen haben. Sie erzählen, daß ein anderer Fahrer die gleiche Schnelligkeit in der Bestellung gezeigt habe. Sie erhielten je 10 M. Geldstrafe eventuell je 2 Tage Gefängnis.

Die Schlußfeier der städt. Arbeiterfortbildungskurse fand gestern Abend in der Leopoldschule statt. Die Kursteilnehmer hatten sich nahezu vollständig eingefunden. Seitens der Stadtverwaltung waren Herr Bürgermeister Dr. Paul und die Stadträte Dr. Haas und Kolb erschienen. Die Schulverwaltung war durch Herrn Stadtschulrat Dr. Gerwig vertreten.

Der Leiter der Kurse, Herr Hauptlehrer Braun, gab einen kurzen Ueberblick über die Leistungen und Ergebnisse dieser Kurse. Es wurde Unterricht erteilt in Schön- und Rechtschreiben, Rechnen, Geometrie, Buchführung, kaufmännische Korrespondenz, Buchstabenlehre und Stenographie. Die Zahl der Kursteilnehmer betrug über 300, fast das doppelte derjenigen des Vorjahrs. Der Unterricht war fast durchweg von guten Erfolgen begleitet, insbesondere beim Schön- und Rechtschreiben konnte man sich deutlich von den Fortschritten der Kursteilnehmer überzeugen. Erfreulich und für den Bildungstrieb, wie er in Arbeiterkreisen herrscht, ist die Teilnahme schon älterer Arbeiter an den Kursen. Hat doch ein dem Greisenalter sich nähernder Arbeiter sich noch der Mühe unterzogen und dies nicht ohne Erfolg, die stenographische Kurzschrift zu erlernen. Gerade die älteren Arbeiter sind die vinklichsten und fleißigsten Kursteilnehmer. Seitens der Stadt sind für die verfloffenen Kurse 1200 M. aufgewendet worden. Das Geld ist gut angelegt und Herr Bürgermeister Dr. Paul hat gewiß den Nagel auf den Kopf getroffen, als er auf die große Bedeutung einer geordneten Volksbildung bei den heutigen weltwirtschaftlichen Konkurrenzkämpfen hinwies. Die Arbeiter können heute nie genug lernen. Mögen deshalb auch künftig diese Kurse sich einer regen Anteilnahme erfreuen; Stadtverwaltung und Lehrer können des Dankes der Arbeiter ebenso sicher sein, wie der guten Früchte, die hier mit verhältnismäßig geringem Aufwand erzielt werden.

„Treue Dienstboten.“

Die Frau eines Parteigenossen schreibt uns: Sie haben im Artikel: Treue Dienstboten, den ich am Mittwoch im „Volksfreund“ las, hunderten von Arbeiterfrauen, die sich ehemals ihr Brot in dienender Stellung erwerben mußten, aus dem Herzen gesprochen. Könnten diese jetzigen Frauen sich nur mit der Feder helfen und hätten sie Zeit und Lust, alles das aufzumotieren, was sie in ihrer Dienstmädchenzeit erlebt haben, Sie, Herr Redakteur, würden es nicht für möglich halten, daß noch solche Verhältnisse existieren. Es ist nicht der Lohn oder die Höhe des Lohnes, welche die größte Rolle spielt, sondern die Behandlung. Und die läßt bei den meisten Herrschaftsfrauen nicht mehr wie alles zu wünschen übrig. Gewiß sind nicht alle Mädchen Wüster von Sauberkeit und Fleißigkeit, aber wie einem solchen Mädchen von der Frau des Hauses oft zugelegt wird, das kann man nicht beschreiben. So ein dienendes Geschöpf wird vom Aufstehen bis zum Zubettgehen beauf-

sichtigt, kommandiert und korrigiert, daß es oft nicht weiß, wo ihm der Kopf steht. Es ist für alles da, wird für alles verantwortlich gemacht. Wenn irgend etwas im Haushalt nicht klappt, das Dienstmädchen ist schuld daran.

Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, daß die Frauen der wirklich gebildeten Leute in den meisten Fällen auch das Mädchen anständig behandeln. Dagegen hat das Dienstmädchen mancher Leute, die erst reich geworden sind, aber nur eine äußere Bildung besitzen, oft nichts zu lachen. Ich will keinen Stand herausgreifen, aber am schlechtesten sind die Dienstmädchen jener Herrschaften gehalten, bei denen es zum Salten eines Mädchens kaum langt. Neben schlechter Behandlung kommt dann noch das Hungerleiden dazu. Hier sollte wirklich mehr getan werden.

Stadtbürger und Vorortbürger.

(Ein Gespräch.)

St.: Na, Andres, jetzt hab't'r aber 'n Grattl, jetzt seid ihr doch a Stadtleut'. Ihr kriegt jetzt Gaslicht, Wasserleitung un bessere Schule.

B.: Halt, Schorsch! Nor 's Maul net so voll! Mer hört do allerlei'sache. Gasch's no net g'hört, mir kriegt uf unser Vororte wieder einfache Schule. Ja, geht, do guck'sch!

St.: Schwäch doch lei so hässlich Zeug daher. In unsere Residenzstadt Karlsruhe sind b' einfache Schule usg'hobe, 's gibt keine mehr.

B.: Da, jetzt waisch du's wieder besser als die Lehrer, wo mer's g'lagt have. 'n neue Normal-Stundenplan have die Vorortlehrer kriegt von do obo runter, i weis net, wie mer se heßt, die bei der Stadtschul do verfüge: Schulpolizeiamt oder Schulratzei. Waisch, i bin noch net so recht b'schlage in dene städtische Sache.

St.: Ja, was isch denn mit dem neue Normal-Stundenplan?

B.: Ja, do fin' die Stundenzahle eine ganz kolossal reduziert, wie mer sagt. So soll z. B. die oberste, die 8. Klasse, bloß 22 Stunde kriegt statt wie bisher 32. Un so geh't's dann runter bis uf 18 bei den unterste Klasse. Von der 5. Klasse an solle bloß 3 Stunde in der Woch g'radnet werre, die untere Klasse have nor 4 Stunde wöchentliches Rechnen. Un' Geographie, Weltgeschichte soll nor 1 Stunde' gebe werre, ebeo in der Unterrichtung in dene Dinge, wo drauße in der Natur vorgehe, a nor 1 Stunde, d. h. die Wube. Die Mädle bloß 1/2 Stunde in der Woch. Waisch a, worum des alles g'macht werbe soll? Ein Lehrer soll zwoi Klasse unterrichte. Karlsruhe muß spare, ja, ja, Schorsch, Karlsruhe isch a arme Stadt.

St.: Jetzt sei still, Andres, du hast Fieber!

B.: I net, vielleicht andere. — Ja, ja, die noble Stadtleut'! Des muß mer sage, ihr seid die rechte Baurefänger. Verrecht mache se ein 's Maul wässrig....

St.: Ja, schwächst du denn des alles im Ernst, Andres? Des derf jo gar net sei, der Stadtrat, die Schulkommission, der Bürgerausschuß have doch die einfache Schul' abg'schafft, i hab' d'r's schon a mol g'lagt. Un was der Bürgerausschuß und die Schulkommission un'....

B.: ... sage, des hat lei' große Wert, hast sage welle. Du denk'sch dabei an a and're G'schicht, an die Lokation, selle Sache, waisch, wo do in die Zeugnisbüchle neig'schriebe werre.

St.: Ja, do kann i d'r net unrecht gewo, 's isch wahr, die Schulkommission un' der Bürgerausschuß have die schwachsinne Einrichtung verworfe un' verdammt, un' trohdem....

B.: Ja, have denn die Lehrer net g'welle, oder wo isch denn der Gake?

St.: Die Lehrer? Ha! ha! Die kämpfe jo schon jahrelang gege den altbadene Unsim, aber der Stadtschulrat will se halt hewe, die Lokation.

B.: Wer isch denn des, der Stadtschulrat?

St.: Des isch der Oberst vun der Schul', oder wie mer bei uns als sagt: der G'schichtsch, der alles an besichte verrecht.

B.: Sol' sol' — Ja, i muß weiter jekt, i hab' noch a dringendes G'schäft. Adieu Schorsch! —

St.: Also adieu, Andres! —

Wie wir eben erfahren haben, ist die Absicht, in den Vororten die einfache Schule einzuführen, wieder aufgegeben worden. Die Tatsache aber bleibt bestehen, daß man sich ernstlich mit derartigen „Reform“-Gedanken befaßt hat, denn die Stundenpläne lagen vor.

Nahezu 200 Neuaufnahmen

hat die Geschäftsstelle Karlsruhe des deutschen Metallarbeiterverbandes seit 1. Januar ds. Jz. zu verzeichnen. Angesichts der Krise ist diese Mitgliederzunahme ein hoch anzuschlagender Erfolg. Es ringt sich eben doch bei den meisten Arbeitern der Gedanke durch, daß es zwecklos ist, während schlechter Geschäftslage seiner Organisation den Rücken zu kehren, derjenigen Körperschaft, die in leid- und freudvollen Tagen ein guter Schützer, Berater und Helfer ist. — Auch die Verwaltungsstelle Borsdorf hat im Monat Januar und Februar 600 Mitglieder neu gewonnen.

Mißstände im Drechslergewerbe.

Seit etwa einem Jahrzehnt hat das Drechslerhandwerk unter dem modernen Stil, dem sogenannten Jugendstil, zu leiden. Die wirtschaftliche Krise, in Verbindung mit der immer schärfer hervortretenden Wirkung des Zolltarifs, welcher die Ausfuhr von Drechslerartikeln stark beeinträchtigt, wenn nicht ganz lahmgelegt, und nicht zuletzt die Konzentration zu Großbetrieben, erschweren den selbstständigen Drechslern die Daseinsbedingungen außerordentlich. Angesichts dieser Tatsachen sollte man glauben, daß die Unternehmer alles aufbieten würden, um die noch wenig gangbaren Artikel in angemessener Preislage zu halten. Aber das Gegenteil ist der Fall.

Zu denjenigen, die in solcher Weise Schmutzkonkurrenz betreiben und dabei der Meinung sind, das Handwerk zu „retten“, gehört am Plage Adolf Rißner, Analienstraße 24. Dieser Herr lieferte voriges Jahr polierte Tischfüße, 65—70 Millimeter stark, das Stück für 32 und 40 Pf. Damals konnte man nicht viel dagegen machen, weil er sich damit entschuldigte, daß infolge baulicher Veränderung eine Platzräumung vorgenommen werden müsse. Immerhin war auch das nicht entschuldigbar für eine solche Preisdrückerei. Der sich in unsern Händen befindliche Katalog des Herrn Rißner bejaht jedoch, daß die Schund-

preise beibehalten werden und es erscheint unglaublich, daß ein reelles Geschäft dabei bestehen kann. Wir wollen dies an einem Beispiel bemerken. Ein Tischfuß, 70 Millimeter stark, kostet poliert 50 Pfg. Der Feinstmeter Buchenholz kostet zurzeit 50 Mk. Es kommt ionach das Stück Holz für einen Fuß auf mindestens 23 Pfg., für Arbeitslohn 18 Pfg., für Materialien, Politur usw. 5 Pfg., gibt 46 Pfg. reine Ausgaben. Es bleiben demnach 4 Pfg. für Geschäftsumkosten und Gewinn.

Dieses Beispiel ließe sich noch durch manches andere ergänzen. Daß solche Zustände für die Drechslergehilfen und für das gesamte Drechslergewerbe schädigend sind, liegt klar auf der Hand. Bemerkenswert sei noch, daß eine große leistungsfähige Berliner Firma durchschnittlich um 20 % teurer verkauft.

Herr Ristner spielt im Gewerbeverein mit die erste Geige. Er erhält auch vom Staat einen Zuschuß von 250 Mark pro Lehrling zwecks sorgfältiger Ausbildung im Handwerk. Wie stimmt das? Auf der einen Seite staatlichen Zuschuß zur Hebung des Gewerbes, andererseits diese Preisdrückerei. Pflicht der Handwerkskammer ist es, einmal hier nach dem Rechten zu sehen. Der staatliche Zuschuß wird doch nur deshalb geleistet, um dem Handwerk zu nützen. Dabei hält Herr Ristner im Gewerbeverein Vorträge, wie dem darniederliegenden Handwerk am besten geholfen werden kann.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Karlsruhe.

Uebervachungs- und Beschwerdekommission.

Nachdem in neuerer Zeit unter den Hausdienern und Ausläufern die Beschwerden über die Beschäftigung in gesetzlich nicht erlaubter Zeit sich mehren, hat die Leitung des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes beschlossen, eine Einrichtung zu treffen, nach welcher die Rechte dieser Arbeiterkategorie doch einigermaßen gewahrt werden. Die Einhaltung des vorgeschriebenen Ladenschlusses, der Sonntagsruhe, der Ruhezeit in Handelsgeschäften soll durch sich freiwillig dazu meldende Kollegen überwacht und jede Uebertretung dem Vorsitzenden dieser Kommission gemeldet werden, wo eine gewissenhafte Nachprüfung stattfindet. Die betreffenden Arbeitgeber werden zuerst eine Verwarnung und bei wiederholter Uebertretung Anzeige durch die Kommission zu gemächtigten haben. Die Hausdiener, Fahrer, Ausläufer u. sind zu diesen Maßnahmen der Selbsthilfe gezwungen, nachdem die Polizei diesen Uebertretungen viel zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. Besonders häufig kommen diese in den Apotheken, Konditoreien, Drogerien und Konfektionsgeschäften vor, wo mancher Prinzipal der Meinung ist, daß der Hausdiener im ganzen Jahre keinen freien Tag brauche.

Wir fordern nun alle Handelshilfsarbeiter auf, etwaige begründete Beschwerden in obiger Angelegenheit an unser Büro Winterstraße 20 (Telefon Nr. 541) gelangen zu lassen.

Der Kommissionsvorsitzende: Joh. Reinmüller.

Das Mauern in den Wintermonaten.

Das Bezirksamt erläßt folgende Bekanntmachung: Die allgemeine Wiederaufnahme der Mauerarbeiten wird hiermit unter Aufhebung des Verbots vom 29. Dezember 1908 gestattet. Bei wiederintretendem Frost sind jedoch die Bestimmungen des § 26 der städtischen Bauordnung genau zu beobachten; ebenso ist auf Anordnung der Baukontrolle vorläufig bei erheblich belastetem Mauerwerk (insbesondere Bruchsteinmauern) dem Mörtele noch ein Zementzusatz beizugeben. Durch Frost schädigt gewordenes Mauerwerk ist zu beseitigen. Vor der Fortsetzung angefangener Bauten ist jedoch der Baukontrolle Anzeige zu erstatten, damit das Erforderliche an Ort und Stelle angeordnet werden kann.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Sonntag, 14. März. C. 45. „Margarete“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Gounod. Anf. 6 1/2, Ende 10 Uhr. Dienstag, 16. März. A. 48. „Das Glöckchen des Eremiten“, komische Oper in 3 Akten von Aime Mailland. Anf. 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Mittwoch, 17. März. B. 46. „Verjagelt“, komische Oper in 1 Akt von Leo Blech. — „Der Spielmann“, Ballet in 2 Akten von Forster. Anf. 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

* Die Märzzeitung, reich illustriert, 16 Seiten stark, kostet 20 Pfg. und ist noch zu haben in der Buchhandlung des „Volksfreund“, Markgrafenstraße 26.

* Arbeiter-Diskussionsklub. Am Sonntag, 14. März, findet zum erstenmale ein geselliger Familienabend statt, und zwar im großen Saal des Gemeindehauses, Wücherstr. 20, um 8 Uhr. Hierbei wird das Jugendorchester des Jugendbundes eine Reihe musikalischer Vorträge darbieten. Eintritt für Mitglieder und Arbeitergäste 10 Pfg.; für sonstige Nichtmitglieder 20 Pfg.

* Fußballsport. Auf dem Rhönigparkplatz wird am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, der Südkreismeister, F. C. Rhönig, gegen den Westkreismeister, F. C. Kaiserslautern, das zweite Kreisspiel um die Süddeutsche Meisterschaft spielen.

* Welt-Kinematograph, Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Der Münchener Sti-Verband hat am 14. Februar 1909 bei Bad Kohlgrub (Oberbayern) ein Sportsfest abgehalten und hat der Welt-Kinematograph eine wirklich schöne Aufnahme fertiggestellt. — Naturfreunde werden in die gröhre der zwei westfranzösischen Halbinseln in die Bretagne geführt, wo sie den allertümlichen Charakter und die Eigenart der Bewohner beobachten können. — Das bekannte Märchen von „Dornröschen“ ist ebenfalls diese Woche in dem oben genannten Institut verfilmt, dieser Film ist prächtig fotografiert. — „Warum soll ich nicht lustig sein?“ so fragt ein lebensfroher Künstler in seinem Liede die Besucher und gibt auch zugleich die Antwort, weshalb er so lustig ist. — „Ein Schwermüder“ ist ein Bild, dessen Inhalt von köstlichem Humor ist.

* Talgkugel im Schlachthof. Der Stadtrat erklärte sich der Karlsruher Gäute- und Fettwertungs-Genossenschaft gegenüber bereit, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses auf dem Gelände des städtischen Schlachthofes die erforderlichen Baulichkeiten zum Betrieb einer Talgkugel zu errichten. Der Entwurf eines hiernach mit der Genossenschaft

abzuschließenden Vertrags wurde vom Stadtrat bereits genehmigt.

* Gegen ein hiesiges Ehepaar, das einen der städtischen Armen- und Waisenkontrollen bei Ausübung seines Dienstes fälschlich beleidigt hat, wurde vom Stadtrat Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt.

* Müppurr. Der bisherige Armenkontrollen für den Stadtteil Müppurr, Herr Bädermeister Wilhelm Appenzeller wird mit Wirkung vom 1. April ds. Js. zum Armen- und Waisenpfleger für den Stadtteil ernannt.

* Der 3. Armenkontrollen. Die im Entwurf des diesjährigen Gemeinde-Voranschlags vorgesehene Stelle eines weiteren (3.) Armen- und Waisenkontrollen soll schon jetzt zur Bewerbung ausgeschrieben werden.

* Richtungsübungsplätze für die Artillerie. Von dem städt. Gelände an der Durlacher Allee östlich des Viehhofes wird ein weiterer Teil der Garnisonverwaltung dahier zur Anlage von Richtungsübungsplätzen für die Artillerie zur Verfügung gestellt.

* Dem Männergefängnisse Karlsruhe wird zur Feier seines 25-jährigen Stiftungsfestes der große und der kleine Festballsaal auf Samstag, den 15. Mai ds. Js. mietfrei eingeräumt.

* Personalien in der städtischen Verwaltung. Die Stelle eines provisorischen Schreibgehilfen beim städtischen statistischen Amt wurde dem Hilfsarbeiter beim statistischen Landesamt, Paul Rath, übertragen, die Stelle eines Hausdieners für das städt. Gefängnis in Baden-Baden dem Diener Christof Grafer hier. — Hausdiener Josef Gilliard im städtischen Krankenhaus wurde mit Wirkung vom 1. März ds. Js. an auf sein Ansuchen wegen hohen Alters in den Ruhestand versetzt und in den Bezug des ihm nach dem städtischen Beamtenstatut zukommenden Ruhegehalts eingewiesen.

Neues vom Tage.

Die drahtlose Telegraphie der Zukunft.

Aus Berlin wird berichtet: Dem Kaiser wird demnächst von Geheimrat Staby eine neue Erregungsart der drahtlosen Telegraphie vorgeführt werden, die von der Gesellschaft Telefunken erfunden wurde und als die Methode der Zukunft gilt. Bisher war es üblich, die Wellen durch lauffallende Funken hervorzuzeugen, die von einem Wechselstrom mit einer Frequenz von 100 erzeugt wurden. Bei der neuen Methode treten an die Stelle des einen Funken zehn Funken, die ein Wechselstrom mit einer Frequenz von 1000 entstehen läßt. Die wesentlichen Vorzüge dieser Erfindung bestehen darin, daß an die Stelle des Funkenlärms ein leiser Ton tritt, der der Störungslosigkeit bei mehreren Gesprächen sehr zugute kommt. Ferner wird wesentlich an Raum gespart, da die neuen Funkenzeuger nur etwa ein Viertel der Größe der bisherigen haben. Das Wichtigste ist aber eine starke Erhöhung der Reichweite.

Die Massenerkrankungen.

Berlin, 12. März. In der Stadtkorrespondentenversammlung wurde gestern die neueste Massenerkrankung im Virchow-Krankenhaus erörtert. Der Magistrat teilte mit, daß 146 Personen leicht erkrankt seien, wahrscheinlich infolge des Genusses der zu Frühstück verwendeten Wurstchen, denen Wurstchen beigemischt gewesen sein können. Wurstchen in der Küche einzuhandeln seien nicht verboten. Es handelt sich um einen unglücklichen Zufall, der in jeder Küche vorkommen könnte.

Todesurteil.

Strasburg, 12. März. Das Schwurgericht Mülhausen verurteilte den Fuhrknecht Kunz, der im Januar seine Geliebte auf der Straße erschossen hatte, zum Tode.

Ghetragödie.

Wien, 12. März. Vor einigen Tagen wurde auf der Stimmzettel „Baaker Mulde“ in Linden der Arbeiter Jafial bei der Arbeit erschossen. Wie die Untersuchung ergab, handelte es sich um einen Mordakt eines Rostgängers Jafials, der mit dessen Frau ein Liebesverhältnis unterhielt und deshalb vor die Tür gesetzt wurde. Die Tat geschah plötzlich und mit Ueberlegung auf Anstiftung der 23 Jahre alten Frau Jafial, die mit dem Mörder verheiratet wurde. Letzterer hat ein Geständnis abgelegt und erklärt, daß er in Verleumdung sich an die Arbeitsstelle Jafials herangeschlichen und diesen auf drei Schritte Entfernung niedergeschossen habe, um das Liebesverhältnis mit dem Weibe fortsetzen zu können.

fernung niedergeschossen habe, um das Liebesverhältnis mit dem Weibe fortsetzen zu können.

Eine Spitzenfabrik zerstört.

Brüssel, 12. März. Eine Feuerbrunst zerstörte nachts eine Spitzenfabrik. Mehrere andere Geschäfte, welche sich in demselben Hause befanden, wurden gleichfalls vernichtet. Der angerichtete Schaden beträgt über eine halbe Million Francs.

Bei der Flucht vor dem Schutzmann verunglückt.

Frankfurt a. M., 12. März. Der 41 Jahre alte Kaufmann Ernst Hugo Leischer aus Leipzig wurde in einem Hause der Feuerbachstraße von einem Schutzmann beim Betteln betroffen. Als er festgenommen werden sollte, stürzte er und stürzte sich in einen 5 Meter tiefen Luftschacht. Der Schwerverletzte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

Frau Toselli und der sächsische König.

Mailand, 12. März. Dem „Corriere della Sera“ zufolge versuchte vorgestern Frau Toselli in Genua, sich ihrem früheren Gemahl, dem Könige von Sachsen, zu nähern, während sich dieser zu Fuß nach dem Bahnhofe begab. Sie wurde aber vom Gefolge des Königs zurückgewiesen.

Die Ganter-Briefe.

Hamburg, 9. März. Von Peter Ganter's famoser „Doppel-moral“ lagerten auch hier in Hamburg nicht weniger als 12 000 Exemplare. Heute hat sie die Expeditionsfirma öffentlich versteigert, um wenigstens ihre Unkosten wieder herauszuschlagen. Ein hiesiger Buchhändler erwarb den ganzen Posten für 1200 Mk., das sind also 10 Pfg. für das Exemplar — genau so viel als das Porto für jeden der „Ganter-Briefe“ getragen hatte.

In der Kaserne zu Bregenz

entstand gestern Großfeuer, das den Dachstuhl und ein Stodwerk völlig vernichtete. Drei Soldaten wurden lebensgefährlich verletzt, viele Ausrüstungsgegenstände sind verbrannt.

Dortmund, 11. März. Rindbestätigung. Das hiesige Schwurgericht verurteilte die 18jährige Ida Vogelgang wegen Kindesmords zu zwei Jahren Gefängnis. Die Vogelgang hatte die Leiche des getöteten Kindes im Ofen verbrannt. Der Vater des Kindes, der eigene Pflegerater des Mädchens, Agent Wittkamp erhielt drei Jahre Zuchthaus.

Briefkasten der Redaktion.

Wöflingen und Durlach. Warum sollen wir den harmlosen militärischen Scherz kritisch behandeln? Die Hauptsache ist, daß sich die Wöflinger dabei amüsiert haben.

Lörrach. Bei Serienlosgeellschaften müssen Sie ein Jahr die Beiträge bezahlen. Es wurde an dieser Stelle schon oft vor der Beteiligung an den Offerten gewisser Bankgeschäfte gewarnt.

Vereinsanzeiger.

Vulach. (Soziald. Wahlverein.) Samstag, 13. März, abends halb 9 Uhr, in der „Arone“ Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. 1340 Der Vorst. Veiertheim. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Sonntag, den 14. März, mittags 3 Uhr, im „Weißen Auckud“ Mitglieder-Versammlung mit Vortrag des Kollegen Rüdert. Auelingen. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, den 14. März, mittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Waldborn“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen Sauer. Bruchsal. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, den 14. März, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zur „Neuen Sonne“: Allgemeine Metallarbeiterversammlung mit Vortrag des Kollegen S. Sauer. 1315

Geschäftliches.

In den weit über den Rahmen unserer Stadt rühmlichst bekannten Etablissements „Kühler Krug“ und „Friedrichshof“ finden am morgigen Sonntag große Starkbierfeste statt, und zwar in ersteren Lokalitäten nachmittags 4 Uhr, in letzteren abends 8 Uhr beginnend. Bei Freitonzert der Artilleriekapelle Schotte kommt erstmals „Karlsruher Bürgerbräu“, ein von der Brauerei Sinner eigens stark eingebrautes, vollmundiges und wohlbekömmliches Starkbier, zum Ausschank. Die freisrübrigen Direktionen obiger Etablissements, sowie genannte Kapelle bürden den Besuchern bei Stillung von Durst und Hunger für einige feucht-fröhliche Stunden. Der Eintritt ist für beide Veranstaltungen frei. (Siehe Inserat!)

(Weiterer Text auf Seite 10.)

Advertisement for Sinner-Bier featuring a logo with a key and a pig, and the text 'Sinner-Bier'.

Advertisement for Friedrichshof and Kühler Krug beer festival, including text like 'Sonntag, den 14. März', 'Mittags 4 Uhr Kühler Krug', 'Friedrichshof abends 8 Uhr', 'Grosse Starkbierfeste', 'Erstmaliger Ausschank von Karlsruher Bürgerbräu', 'Frei-Konzerte Art.-Kapelle Schotte', 'Spezialität: Münchner Weisswürste'.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Parteigenossen! Ueberzeugt euch beim Rasieren und Haarschneiden, ob der Gehilfe im Verband ist. Die organisierten Freizeugehilfen sind mit einer grünen Kontrollkarte versehen.

Der Kartellvorsitzende.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098. **Karlsruhe. Banichlöcher!** Samstag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Salmen“ Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Neuwahl der Vorstandeleitung. 3. Dringende wichtige Berufsfragen. Zahlreichen Besuch erwartet.

Die Ortsverwaltung. NB. An Sonntagen ist das Geschäftsbüro nur noch von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. 1316

festhalle.

Sonntag den 14. März 1909, nachmittags 4 Uhr,

Konzert

zur Jahrhundertfeier der Komponisten Mendelssohn, Haydn und Chopin, veranstaltet von der gesamten Kapelle des Badischen Leib-Grenadier-Regiments unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Adolf Voetteg. Eintritt: Abonnenten 20 Pfg., Nichtabonnenten 50 Pfg., Soldaten und Kinder je die Hälfte. Programm 10 Pfg. Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten der Göttinger nur zum einmaligen Eintritt.

Zum „Hilderhof“

Ungartenstraße. Sonntag, den 14. März 1909

Grosses humoristisches Konzert

der erst. Original Schwarzw. Bauern-Kapelle „D' Schaybacher“ Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Tadelloses Familienprogramm. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein. 1341 **Fr. Hilderhof.**

Die Ermordung des Herzogs von Guise

Kunstfilm.

Warum soll ich nicht lustig sein? Originelles Tonbild. Sportfest des Münchner Ski-Verbandes bei Bad Kohlgrub (Oberbayern) am 14. Februar 1909.

Ein Schwerenöter. Humoristisch. Die Bretagne. Land und Leute. Keulenjongleure. Variétébild. 1833 Die Garde-Husaren in Moskau. Hochinteressant.

Dornröschen. Koloriertes Märchenbild.

Programm vom 11. bis inkl. 17. März 1909 im Welt-Kinematograph, Karlsruhe, Kaiserstrasse 133.

Konfirmanden!

welche sich in meinem Atelier aufnehmen lassen, erhalten

12 Postkarten

mit Ihrem eigenen Bilde 1343

gratis.

Trotzdem Preisermässigung der Bilder.

Fritz Albrecht,

Atelier moderner Photographie, Haltestelle der städt. Strassenbahn Ecke Yorkstr. und Kaiseralle, Yorkstr. 10, Telefon 2443.

Dürkopp

Kataloge umsonst und postfrei



Dürkopp-Räder sind von absoluter Haltbarkeit

DURKOPP & CO. A.-G. BIELEFELD.

Vertreter: Kapi Steinmann, Erbprinzenstrasse 36. 878

M. Tannenbaum

13 Adlerstraße 13.

Während des Räumungsverkaufs große Preisermässigung.

In meiner Abteilung für

„Damen-Konfektion“

biete ich überraschende Auswahl

nur diesjähriger Neuheiten in

Damen-Paletots, Kostümen, Blusen, Kostümröcken etc.

Teilzahlung ohne Preisauflschlag gestattet.

25% Rabatt

In meiner Abteilung für

„Herren-Konfektion“

mache ich auf einen großen Posten

Herren- und Knaben-Anzüge

aufmerksam in der Preislage von 6 Mark anfangend.

Teilzahlung ohne Preisauflschlag gestattet.

25% Rabatt

In meiner Abteilung für

Möbel • Möbel

sollten besonders Brautleute nicht versäumen, meine aufs reichhaltigste ausgestatteten Magazine zu besichtigen, die in vier Stockwerken eine reiche Auswahl bieten.

Eine große Anzahl

moderner Schlafzimmer

in Eiche, Satin und Nußbaum

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Es wird auch Teilzahlung ohne Preiserhöhung gewährt.

Kein Kaufzwang.

M. Tannenbaum

13 Adlerstraße 13.

1834

Samstag, den 13. cr. bis inkl. Mittwoch, den 17. cr.

in unserer Abteilung

45 Pfg. Haushaltartikel 85 Pfg. Einheitspreisen so lange Vorrat:

- 1 Salateiserer 45 Pfg.
1 Kartoffelschäler 45 Pfg.
1 grosses Suppensieb 45 Pfg.
1 Trichter 45 Pfg.
1 Kaffeebüchse 45 Pfg.
1 Zuckerbüchse 45 Pfg.
1 Muskatreiber 45 Pfg.
1 Petroleumkanne 45 Pfg.
1 Seifenbehälter 45 Pfg.
1 Springform 45 Pfg.
1 Küchenlampe 45 Pfg.
1 Cylinder extra 45 Pfg.
1 Waschleine 45 Pfg.
1 Kleiderbügel 45 Pfg.
1 Wichskasten 45 Pfg.
1 Schmutzbürste 45 Pfg.
1 Aermelbügelbrett 45 Pfg.
2 Kleiderbügel 45 Pfg.

- 1 guter Schrubber 45 Pfg.
1 Waschbürste 45 Pfg.
1 Waschbrett mit Zinkeinlage 45 Pfg.
1 St. Kernseife 45 Pfg.
4 Porzellantassen 45 Pfg.
6 Porzellan-Dessertteller 45 Pfg.
1 Kleiderhalter 45 Pfg.
1 Handtuchhalter 45 Pfg.
1 Teppichbesen mit Stiel 45 Pfg.
1 Blumentopf 45 Pfg.
1 Vase 45 Pfg.
1 Glasschale 45 Pfg.
1 Glasteiler 45 Pfg.
1 grosse Porzellan-schüssel 45 Pfg.
1 emaillierte Kehr-schaufel 45 Pfg.

- 1 Wichsgarnitur 85 Pfg.
1 Wandbrett m. Wachs-, Schmutz- und Anstreichbürste 85 Pfg.
1 Teppichbürste 85 Pfg.
1 Waschleine in guter Qualität 85 Pfg.
1 Haspel 85 Pfg.
1 Waschbrett mit Zinkeinlage 85 Pfg.
1 Aermelbügelbrett, ff. bezogen 85 Pfg.
1 Wäschetrockner mit 10 Stäben zusammenlegbar 85 Pfg.
1 Putzkasten mit Wachs-, Putz- u. Anstreichbürste 85 Pfg.
1 Zink-Elmer 85 Pfg.
1 Scheuertuch 85 Pfg.
1 Kehrbesen mit Stiel 85 Pfg.
1 Teppichbesen mit Stiel 85 Pfg.
1 Möbelbürste 85 Pfg.
1 Kaffeemühle mit Ia. Werk 85 Pfg.
4 Glasschalen, diverse Grössen 85 Pfg.

- 1 emailliertes Wassereimer, 28 cm 85 Pfg.
6 echte Porzellanteller 85 Pfg.
6 Tassen mit Untertassen, dekoriert 85 Pfg.
1 Kochtopf, emailliert, mit Hohlgriffen, 22 cm 85 Pfg.
1 Ringtopf, emailliert, mit Hohlgriffen, 18 cm 85 Pfg.
1 Milchträger, emailliert 85 Pfg.
1 emaillierte Kaffeekanne, gross 85 Pfg.
1 Salz- oder Mehlbehälter, gross, Steingut, Zwiebelmuster 85 Pfg.
1 emailliertes grosses Salzfass 85 Pfg.
1 Dejeuner, ff. dekoriert 85 Pfg.
5 Weingläser, Mathilde 1/2, Crystall 85 Pfg.
6 Teegläser mit guillochiert. Rand 85 Pfg.
1 Sturzflasche m. Glas guillochiert 85 Pfg.
2 Gläser extra guillochiert 85 Pfg.

Geschwist. Knopf

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe. E. G. m. b. H.

Am Sonntag, den 21. März l. J., nachm. 1/3 Uhr findet im Café Rowad die ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Bericht des Vorstandes mit Vorlage der Bilanz-, Gewinn- und Verlust-Rechnung...
2. Bericht über die gemäß § 53 des Genossenschaftsgesetzes vorg. nommene Geschäfts-Prüfung.
3. Bericht des Aufsichtsrats mit Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Vorschlag zur Verteilung des Reingewinns.
5. Wahl von sechs Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Ausschluss säumiger Mitglieder.
7. Behandlung etwaiger Anträge (solche müssen bis Dienstag, den 16. l. Mts. beim Vorstand eingereicht sein).

Karlsruhe, den 11. März 1909. Der Vorstand.

In Glas- u. Blech-Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pfg. u. 1 Mk. überall erhältlich.

Putzin der beste flüssige Metallputz. All. Fabr.: Fritz Schulz, A.G. Leipzig.

Oeffentliche Lesehalle, Schützenstraße 35 ist unentgeltlich geöffnet von 12-2 u. 6-10, Sonntags 10-12. 30 Zeitungen, 70 Zeitschriften liegen auf.

Neue Conserven Gemüse-Erbisen 2 H-Dose 40 Pfg. Ia. Junge Erbsen 2 H-Dose 50 Pfg. empfohlen 1232

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen. Verlangen Sie bitte Spezial-Conserven-Risten in unseren Filialen.

Bad-Anstalt Kapellenstraße 64. Ein fehle besteingerichtete Wannenbäder mit kalter und warmer Douche 447 Preis mit Wäsche 40 Pfg. Abonnements f. 6 Bäder 2.00 Sonntags geöffnet bis 1 Uhr. Carl Schreyer.

Rotwein 48 Pfg. an. Spanische Weinhandlung Magin Mayner & Co. Rüppurrerstr. 14, Schillerstr. 29, Rheinstr. 45, Durlacherstr. 38, Lessingstr. 29, Durlach Hauptstr. 51, Pforzheim, Baden-Baden, Bruchsal und Heidelberg.

Für Brautleute! Eine vollständige Einrichtung bestehend aus: 2 Betten mit Zubeh., 1 Nachttisch, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, 2 Bilder, 1 zweit. Kleiderschrank, 1 Kanapee, 1 Zimmertisch, 3 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 kleiner Küchenschrank, 1 großer Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Herd mit Rohr hat zu dem billigen Preis von 260 Mk. abzugeben. NB. Die Gegenstände werden auch einzeln abgegeben. Heinrich Karrer, Möbel-Spedition, Philippstraße 19. Telephon 1659. Oleander-Baum ist zu kinderloses Ehe-paar in gute Verkauf. paar nimmt ein Kind in gute Pflege Adr. zu erfrag. i. Volksfreund.

Konfirmanden-Stiefel für Knaben und Mädchen in Chevreaux-, Box-calf und Wicksleder, bis zur feinsten Fassung und Ausführung in grosser Auswahl, empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen. Schuhwarenhaus 16 Zur 16 goldenen 16 Moses David Markgrafenstr. 16. NB. Der weiteste Weg lohnt sich. 1802

Holz zum Aufheuern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, Benth. Nr. 1.50, bei 5 Ztr. Nr. 1.40 frei ins Haus. Bündelholz für Wiederverkäufer fortwährend zu haben. Friedrich Reich, Karl Wilhelmstraße 66.

In teurerer Zeit leisten MAGGI'S Suppen-Würfel der sparsamen Hausfrau vorzügliche Dienste. Nach wie vor kosten sie nur 10 Pfennig (ein Würfel für 3 Teller). Sie schmecken, nur mit Wasser wenige Minuten gekocht, ebenso kräftig wie die beste mit Fleischbrühe hergestellte Suppe. Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen (Schutzmarke Kreuzstern.) 1236

Wilh. Boländer Kaiserstr 121

zum Umzug empfehle

Linoleum

2, 2 $\frac{1}{2}$ u. 3 Mtr. breit
bedruckt

per Mfr. 90 $\frac{1}{2}$

inlaid

per Mfr. 2.10

Linoleumläufer

60 cm 67 cm 90 cm

55 $\frac{1}{2}$ 70 $\frac{1}{2}$ 95 $\frac{1}{2}$

110 cm 130 cm

1.20 1.50

Linoleumteppiche extra billiges Angebot!

150/200 200/300

5.80 6.30

Schreibtischlinoleum

150 breit,

5.50

Gardinen am St. von 58 $\frac{1}{2}$ an pr. Mtr., Bettvorlagen von 65 $\frac{1}{2}$ an

Teppiche, Läuferstoffe, Stores, Tischdecken

Wachstuche.

1387



Karlsruher Sprach- und Handelsschule „Germania“

Telef. 505. Karlsruherstr. 1.
Pensionat für In- u. Ausländer.

Institut ersten Ranges für Handels-
wissenschaften.
Unter Staatsaufsicht stehend.

Gediegene, gründliche Ausbildung zu Buchhaltern,
Kassierern, Bureaubeamten, Schreibern, Korre-
spondenten, Rechnungsführern, Verwaltern,
Stenographen, Buchhalterinnen, Kassiererinnen,
Korrespondentinnen, Stenographistinnen usw.

Nach Absolvierung des Unterrichts gesicherte
Lebensstellung. Sämtliche entlassene Schüler und
Schülerinnen erhielten bis jetzt Anstellung mit An-
fangsgehalt bis 1500 Mk.

Praktisches Übungs- und Musterkontor.

Mässige Preise. Gute Verpflegung.

Beginn neuer Viertel-, Halb- und Jahreskurse
jeweils am 1. und 15. jeden Monats.

Prima Referenzen. Prospekte gratis durch die
Direktion Karl Kramer.

Wer da

rauf sieht, ein zartes, reines
Gesicht, rosiges, jugendliches
Aussehen, weiße, sammetweiche
Haut und schönen Teint zu er-
halten, der wasche sich nur mit
der echten 844

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebent
à St. 50 Pfg. bei:

Stronen-Apoth., Bähringerstr. 43.

Adler-Apothek., Wilhelmstr.

Internal-Apothek., Kaiserstr.

Wilhelm-Apothek., Lessingstr. 4.

Hofapotheke, Kaiserstr. 201.

Carl Roth, Hofdr., Herrenstr.

G. Vieler, Kaiserstr. 228. 844

J. Dehn, Nachf., Bähringerstr.

Alb. Salzer, Drogerie, Kaiserstr.

B. & Schwab, Hof-, Amalienstr.

Drogerie Wala, Kurdenstr.

Otto Fischer, Drogerie Kaiserstr. 74.

J. Bösch, Drogerie, Herrenstr. 85

Emil Dennig, Kaiserstr. 11.

Otto Mayer, Wilhelmstraße.

i. Mühlburg: Strauchdrogerie.

in Durlach: August Peter.

Bekanntmachung.

Im Monat März d. J. werden in den Nachmittagen, jeweils
um 10 Uhr abends beginnend, einzelne Wasserrohrleitungen
gepült. Zu diesem Zweck wird die Stadt in 3 Gebiete eingeteilt
und die Schwelarbeit wie folgt ausgeführt:

In dem Gebiet der Süd- und Oststadt östlich des Straßen-
zuges: Durlachertor, Kapellenstraße, Kriegstraße, Eit-
lingerstraße und Seepromenade, vom 15. bis mit 19.
März d. J.,

in dem Gebiet der Mittel- und Altstadt östlich begrenzt
durch den Strahenzug: Durlachertor, Kapellenstraße,
Kriegstraße, Eitlingerstraße und Seepromenade; westlich
begrenzt durch den Strahenzug: Westendstraße, Kriegstraße,
Lessingstraße und Debrientstraße, vom 20. bis mit
24. März d. J.,

in dem Gebiet der Weststadt mit Mühlburg und dem
Stammwald, westlich des Strahenzuges: Westendstraße,
Kriegstraße, Lessingstraße und Debrientstraße, vom 25.
bis mit 27. März d. J.

Während der ganzen Dauer dieser Arbeit (25.—27. März)
lassen sich Trübungen des Wassers auch in entfernteren Rohr-
leitungen nicht vermeiden; auch ist die Möglichkeit des Aus-
bleibens des Wassers während der obengenannten Zeit nicht aus-
geschlossen.

Wir eruchen deshalb unsere Wasserabnehmer, ihren Wasser-
bedarf für die Nacht während der angegebenen Zeit jeweils vor
10 Uhr abends der Leitung zu entnehmen.

Ferner machen wir noch insbesondere darauf aufmerksam,
daß bei Benutzung von Badeöfen nach 10 Uhr abends ent-
sprechende Vorsicht angewendet werden muß. Es empfiehlt sich
dringend, darauf zu achten, ob dem in Benutzung genommenen
(brennenden) Badeofen auch tatsächlich Wasser entströmt; beim
Auffahren des Ausfließens von Wasser ist sofort die Heizung
abzustellen, bezw. der Gasbahnen zu schließen. 1294

Karlsruhe, den 10. März 1909.

Stadt. Wasserwerk.

Lagerhalle mit Gleisanschluß zu vermieten.

Das städtische Mehlmagazin bei Gottesau mit 840 qm
Bodenfläche und Gleisanschluß an den Rangierbahnhof soll ganz
oder geteilt vermietet werden.

An ebote sind beim städt. Hochbauamt einzureichen, woselbst
auch nähere Auskunft erteilt wird. 665

Karlsruhe, den 3. Februar 1909.
Stadt. Hochbauamt.

1068

Konfirmanden-Müte

modernste Formen o solid Qualitäten
alle Preislagen o unübertroffene Auswahl

Wilh. Zeumer, Hutmagazin

Kaiserstr. 125/127.

Telephon 274.

Durlach.

Gasthaus z. Blume

Telefon 24.

Telefon 24.

Empfehle fortwährend

- ff. Schinkenwürst,
- „ Spornwürst,
- „ Preßkopf,
- „ Frankfurter Leberwürst,
- „ Frankfurter Griebenwürst,
- „ Schinkenroulade,
- Schinken roh und gekocht.

Spezialität:

- Blumenwürste,
- Bockwürste,
- Fleischwürste,
- Bratwürste.

Friedrich Mannherz

Metzger und Gastwirt.

Apfelwein

in vorzüglicher Qualität liefert in Fässern von
80 Liter ab zu 20 Pfg. bei 100 Liter zu 18 Pfg.
per Liter — Fässer leihweise.

Eine extra feine Sorte in Literflaschen mit
Kohlensäure-Füllung direkt vom Lagerfass zu
25 Pfg. bei Abnahme von mindestens 20 Flaschen.

Im Detailverkauf fast in sämtlichen Kolonial-
warengeschäften in Original-Literflaschen erhältlich.

Für volle Zufriedenheit übernehme jede
Garantie. 943

B. Finkelstein

Apfelwein-Gross-Kellerei.

Rinheimerstr. 10.

Telephon 510.

Prompter Versand nach auswärts.

Konfirmanden- 11.- Anzüge 14.-

19.-

23.- Haupt-
Preislagen

28.-

aus Cheviot, Kamm-
garn u. Drapè, in obli-
gaten Formen, sowie
auch in Glockenschnitt
mit verlängertem
Revers, anliegender
Taille u. Schlitz, vom
einfachsten bis ele-
gantesten Geare in
hundertfacher Aus-
wahl. 1837

N. Breitbarth

Seke Kaiser- und Herrenstrasse.
Rabattmarken.

Die Handlungsgehilfen und die Sonntagsruhe.

Das Komitee zur Erreichung der vollständigen Sonntagsruhe in Karlsruhe, bestehend aus den kaufmännischen Vereinen: Verein deutscher Kaufleute (Girsch-Dunder), Kaufmännischer Verein „Badenia“ (Kokalorganisation) und Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen (freie Gewerkschaft) hielt vorgestern Abend im Hotel „Monopol“ in Karlsruhe eine öffentliche Versammlung ab, um gegen die Stellungnahme der hiesigen kaufmännischen Korporationen in der Frage der vollständigen Sonntagsruhe zu protestieren. Die Versammlung war von Gehilfen und Gehilfinnen gut besucht. Referenten waren Herr Generalsekretär Borchardt-Berlin (Verein deutscher Kaufleute) und Stadtrat Gen. Ged (Zentralverband). Der 1. Redner Herr Borchardt, gab im allgemeinen ein Bild von der Entwicklung der Bestrebungen zur Erreichung der vollständigen Sonntagsruhe für die Handlungsgehilfen. Heute sind wir so weit, daß nur einige große Städte die vollständige Sonntagsruhe eingeführt haben. In den meisten Städten aber bestehen noch ganz halblöse Zustände. Da wird zum Teil noch 6, 8, 10 und 12 Stunden die Arbeit der Handlungsgehilfen in Anspruch genommen. Sonst berufe man sich immer auf das göttliche Gesetz: Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebten aber sollst du ruhen! Für die Handelsangestellten lasse man dieses Gesetz nicht gelten. Bis jetzt haben nur die Städte Frankfurt a. M., Darmstadt, Nürnberg, München, Königsberg und Stuttgart die vollständige Sonntagsruhe und hat sich in diesen Städten die Einrichtung vorzüglich bewährt. In den übrigen Städten hat man noch ein solches Kunterbunt von Bestimmungen, aus dem sich kein Mensch mehr auskennt. Erstreben dann die Handlungsgehilfen eine Aenderung des Gesetzes zu ihren Gunsten an, so glaubt man erst die sogenannten Interessentkreise hören zu müssen. Dazu gehören aber beileibe nicht die Handlungsgehilfen, denn das sind keine „Interessenten“, sondern nur die Kollegen der Kommerzienräte und Handelsherren, die Handelskammern, Detaillistenvereine usw. und die antworten mit Beschimpfungen der Handlungsgehilfen, diese wüßten mit der freien Zeit nichts Vermünftiges anzufangen und würden dabei nur sittlichen und moralischen Schaden leiden. Demgegenüber verlangen die Handlungsgehilfen die vollständige Sonntagsruhe aus kulturellen und hygienischen Gründen zum Wohle der Handlungsgehilfen und der Gesamtheit. (Lebhafte Beifall.)

Alsdann berichtete Gen. Ged über den derzeitigen Stand der Sonntagsruhebewegung in Karlsruhe. Nachdem ein früheres Komitee aus anderen kaufmännischen Vereinen ver sagt und sozusagen eingeschlafen ist, hat sich das oben erwähnte Komitee gebildet, um diese für alle Handlungsgehilfen wichtige Frage wieder in Fluß zu bringen. Hierbei sei zu bedauern, daß sich nicht alle Handlungsgehilfen zusammenfinden. Hier sollten alle politischen und sonstigen Differenzpunkte ausschließen. Das neue Komitee hat nun im letzten Spätjahr eine Enquete veranstaltet und ca. 680 Geschäfte haben sich für die vollständige Sonntagsruhe ausgesprochen. Die Enquete wurde an den Stadtrat eingereicht und da derselbe es in der Hand hat, durch ordnungsgemäße Bestimmungen die vollständige Sonntagsruhe einzuführen, hat er die Handelskammer, den Detaillistenverein und das Kaufmannsgericht um ein Gutachten ersucht. Auffallenderweise haben alle drei Korporationen sich dahin ausgesprochen, daß man es beim alten Zustande belassen

solle, bis die Materie reichsrechtlich geregelt sei. Am auffallendsten ist dieser Beschluß von Seiten des Kaufmannsgerichts, in welchem doch 10 Handlungsgehilfen sitzen; auch diese Korporation hat sich einseitig auf den obengenannten Standpunkt gestellt. Da hat sich der Stadtrat mit Recht gesagt: Ja, wenn nicht einmal die Handlungsgehilfen die sofortige Einführung der vollständigen Sonntagsruhe wünschen, so muß man es schon bei dem seitherigen Zustand belassen. Man muß sagen, die Handlungsgehilfen im Kaufmannsgericht haben da der Sache der Gehilfen einen schlechten Dienst erwiesen. Einem solchen Beschluß hätten sie nie und nimmer zustimmen dürfen. Unsere Sache muß es sein, eine erneute Agitation zu entfalten und alle Handlungsgehilfen, gleichviel welcher Organisation sie angehören, auf die Schanzen zu rufen. Wenn der Stadtrat dann sieht, daß die Gehilfen insgesamt die Sonntagsruhe verlangt, zweifle er nicht daran, daß man zu einem andern Beschluß kommen wird. (Lebh. Beifall.)

In der anschließenden Diskussion suchten die Herren Busacker und Oskar Eisinger, welche als Gehilfen Mitglieder des Kaufmannsgerichts sind, das Gutachten des Kaufmannsgerichts zu verteidigen. Beide sind im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband organisiert. Man sagt nicht zu viel, wenn man feststellt, daß die Herren mit ihren Ausführungen als Gehilfen die denkbar traurigste Rolle gespielt haben. Der eine antwortete mit dreifachen Verdächtigungen gegen das Komitee und warf dem Referenten Ged vor, er hätte falsch berichtet und Herr Borchardt hätte ein altes, abgedroschenes Lied gesungen. Der andere meinte, die Handlungsgehilfen hätten jetzt 17 Jahre bei dem seitherigen Zustand ausgehalten, sie könnten auch noch länger zuwarten. Die Versammlung käme ihm vor, wie ein ungezogenes Kind, das absolut etwas haben wolle und deshalb unwillig wird. Die im Kaufmannsgericht sitzenden Gehilfen hätten bloß deshalb dem Gutachten zugestimmt, da sie sich nicht hätten remittent zeigen wollen und, was die Hauptsache ist, um einen einstimmigen Beschluß herbeizuführen, und damit — dem Stadtrat zu imponieren. (Wer lacht da?) Im Prinzip seien die Deutschnationalen für die vollständige Sonntagsruhe vorläufig müsse man sich mit einem Kompromiß begnügen. Unter allgemeinem Gelächter der Versammlung setzten sie sich wieder.

Als dritter Diskussionsredner sprach alsdann sehr wirkungsvoll Gen. Reinmüller, der Geschäftsführer des Verbandes der Handelshilfsarbeiter. An den Bestrebungen sind auch die Packer und Hausdiener interessiert. Diese machen die Sache als organisierte Arbeiter allerdings anders. Wir warten nicht, bis uns der Reichstag die Sonntagsruhe gnädigst bewilligen will, wir wissen, daß von jener Seite bei dieser Zusammenkunft nichts zu erwarten ist. Wir greifen zur Selbsthilfe und sehen darauf, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen wenigstens eingehalten werden. Wir haben Kontrolleure ernannt und zeigen die Chef, die länger arbeiten lassen, an, daß sie schwarz werden. Wenn sie es nicht machen wie die Arbeiter — meinte er — werden Sie nichts erreichen und Sie sind nichts anderes wie Arbeiter, die ums Brot schaffen müssen. Damit löste er einen tosenden Beifall der Versammlung aus.

In dem Schlusswort der beiden Referenten wurden die beiden Kaufmannsgerichtsbeisitzer Busacker und Eisinger gehörend zugehört. Mit Recht wurde das verätherische Verhalten der 10 Gehilfen im Kaufmannsgericht gerügt und die Ausführungen der beiden Herren zurückgewiesen.

Alsdann wurde folgende Resolution mit großer Majorität und unter Händeklatschen angenommen:

Die heute im Hotel „Monopol“ tagende, vom Komitee zur Erreichung der völligen Sonntagsruhe einberufen, gut besuchte öffentliche Versammlung spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Handelskammer, der Detaillistenverein und insbesondere das Kaufmannsgericht, bei Abgabe ihres Gutachtens wegen der völligen Sonntagsruhe sich nicht auf den Standpunkt gestellt haben, daß es in Karlsruhe möglich ist, die völlige Sonntagsruhe sofort einzuführen. Die Versammlung ersucht daher den hiesigen Stadtrat, den Beschluß des Reichstages, der übrigens noch in weiter Ferne liegt, nicht abzuwarten, sondern auf Grund der vorgenannten Enquete und des dem Stadtrat überreichten Materials, die völlige Sonntagsruhe in Karlsruhe baldigst zu beschließen. Der hiesige Stadtrat würde sich dadurch sicherlich den Dank sämtlicher Angestellten und der weitaus größten Zahl der hiesigen Geschäftsinhaber sichern.

Dagegen stimmten 4 Handlungsgehilfen, darunter die beiden Gehilfenbeisitzer des Kaufmannsgerichts Busacker und Eisinger vom Deutschnationalen H.-G.-Verband.

Sie wollten damit anscheinend ihrer Blamage die Krone aufsetzen. Und Leute, die gegen eine Resolution stimmen, in der die sofortige vollständige Sonntagsruhe für die Gehilfen verlangt wird, sind Leute des Vertrauens der Deutschnationalen Gehilfenschaft. Da braucht man sich allerdings nicht mehr zu wundern, daß man den Handlungsgehilfen nicht das geben will, was sich die Arbeiter schon längst durch Selbsthilfe erkämpft hat. Die Handlungsgehilfen wären unheilbare Narren, wenn sie solche Leute nochmals wählen sollten.

Geschäftliches.

Knorr's Hahn-Maccaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

En gros **Julius Strauß, Karlsruhe** En détail

Kaiserstraße 189, zwischen Herren- und Waldstraße.

Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungsstoffen, Faschenerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Strabatten, Fächern zc. zc.

Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 872.

Blusen, halbfertige Roben zc. sehr preiswert!



Sunlicht Seife

eignet sich vorzüglich für alle jene Berufe, die mit Rauch, Russ und Schmutz in direkte Berührung bringen. Sie führt nicht nur eine gründliche Reinigung herbei, sondern erhält auch die Frische der Haut, macht scharfe Mittel unnötig! Sie ist z.B. die Freundin des „schwarzen Mannes“ nach Beendigung der Arbeit!



Syndikatfreies

Kohlen-Kontor Ludwigshafen a. Rh., G.m.b.H.

Telephon 2644, Abteilung Karlsruhe, Kontor

Karl Ries, Scheffelstraße 59.

Ausnahme-Angebot

Lager I Westbahnhof, Hauptstraße.

Offiziere bis auf weiteres:

La. Haushaltungs-Kohlen, sorgf. gestiebt, Nuß I/II, Ztr. 1.30 M
Nuß III, Ztr. 1.25 M
Union-Brickets per Ztr. 1.20 M
Ciform-Brickets per Ztr. 1.55 M
Feitschrot per Ztr. 1.15 M
Anthracit per Ztr. 2.00 M

Bei 5 Ztr. Abnahme frei Keller gegen Bar.

Unionbrauerei A.G.

empfehlen ihre gleichmäßig vorzüglichen 67

Telefon 264 o KARLSRUHE o Telefon 264

ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere

auf der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Vollmundig. — Kohlensäurehaltig. — Bekömmlich.

Durlach

Mittagstisch

gut und kräftig, bei mäßigem Preis, in und außer Abonnement empfiehlt

Mannherz, zur Blume

Mesger und Wirt.

Turmbergbahn Durlach.

Der fahrplanmäßige Betrieb ist von Samstag den 13. März an wieder eröffnet.

Rückfahrtscheine ab Karlsruhe-Turmberg zu ermäßigtem Preise werden durch die Schaffner der Karlsruher Strassenbahn ausgegeben. 1843

Die Direktion.

Wenn eine Frau

reineren Malzkaffee bietet die Sicherheit, daß man einen garantiert reinen, wohlschmeckenden und bekömmlichen Malzkaffee erhält.

In ganzen, halben und viertel Paketen. Das viertel Paket 10 Pfennig.

um einige Pfennige zu sparen, minderwertige gebrannte Gerste kauft, die oft auch unter dem Namen Malzkaffee verkauft wird, so ist das eine verkehrte Sparbarkeit. — Der in geschlossenen Paketen verkaufte echte Kath-

Grosser Frühjahrs-Verkauf.

Durch vorteilhaften persönlichen Einkauf kommen von **Samstag, den 13. März an** grössere Posten

Damenkleider und Blusenstoffe

Neuheiten dieser Saison zu selten wiederkehrenden billigen Preisen zum Verkauf.

120 cm breite feine Bordüren und Plisséstoffe per Meter Mk. 1.55	120 cm breit, feiner Kostüm-Stoff für Tailor made p. Mtr. v. Mk. 2.25 an
125 cm breite feine engl. Alpaca in modernen Farben p. Mtr. Mk. 3.55 Wert bis Mk. 6.50	Seiden-Eolienne in aparten Farben und Webarten fabelhaft billig.
115 cm breit, blau grün Alpaca per Mtr. Mk. 2.50	Eleg. Blusenstoffe in Bordüren, Streifen Karo, darunter reinwollene Tennis-Flanelle, per Mtr. von Mk. 1.25 an
110 cm breit, rein wollen Travers letzte Neuheit per Mtr. Mk. 2.55	Reinwollene einfarbige Stoffe in versch. Werbarten p. Mtr. von 75 Pfg. an

Kostüm-Röcke von M. 3.95 an	Blusen von M. 1.50 an	Unterröcke von M. 2.20 an	Damen-Schürzen in jeder Ausfühung	Kinder-Schürzen von 60 Pfg. an	Damen-wäsche in jeder Preislage	Bettwäsche aller Arten Kopfkissen von 68 Pfg. an	Gürtel von 45 Pfg. an
-----------------------------	-----------------------	---------------------------	-----------------------------------	--------------------------------	---------------------------------	--	-----------------------

Neu aufgenommen!

Mädchen- und Kinderwäsche in jeder Grösse und ausserordentlich billigen Preisen.

Herrenstoffe in den neuesten Sachen und jeder Preislage.

Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn)

en gros **Versandhaus in Manufaktur, Mode u. Ausstattungen** en detail
Adlerstrasse 18a Karlsruhe Adlerstrasse 18a
Telephon 2493 Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Telephon 2493

Konfirmanden-Anzüge

Stets grösste Auswahl
Kammgarn-, Cheviot- und Drapé-Stoffe,
mit kurzen und langen Hosen.

Preislagen: Mk. **15⁰⁰** bis **49⁵⁰**

Spiegel & Wels.

Ausnahme-Offerte in Kohlen.

Wir offerieren:

Englische Hausbrandkohlen

Muß I oder II gesiebt à Mk. **1.30**

Muß III gesiebt à „ **1.25**

stückreiches Fettschrot à „ **1.15**

pro Zentner in Körben frei Keller gegen Kasse in nur erstklassigen Qualitäten.

Ruhrkohlen, Koks, Briketts

in Ia Ware zu den billigsten Tagespreisen.

Annahmestelle: **Friedrich Schuler, Schützenstrasse 44.**

Süddeutsche Kohlenhandels-gesellschaft,

Bureau: Friedrichsplatz II. m. b. H. Telephon Nr. 665.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem tiel. Publikum von Karlsruhe und Umgebung zeige ich hiermit an, daß ich die Wirtschaft zur

„Reichskrone“

Ecke Schützen- und Marienstrasse

hier übernommen habe. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen meiner verehrten Gäste durch Ausschank eines ff. Stoffes hell und dunkel der Mühlburger Brauerei, sowie Führung einer als vorzüglich anerkannten Küche gerecht zu werden und bitte ich das mir in meinem früheren Geschäft „Zu den sieben Schwaben“ entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mein jetziges übertragen zu wollen.

Morgen Sonntag findet in den gänzlich renovierten Lokalitäten **1905**

Großes Frühschoppenkonzert

gegeben vom Salon-Orchester „Apollo“ statt, wozu höflich einladet.

Mois Hirsch, zur Reichskrone.

Mühlburg-Roggina-Brot

großer Laib 35 Pfg., kleiner Laib 18 Pfg.
zu haben bei

Ludwig Bohnert, Bäckerei, Garbstrasse Nr. 28,
August Bracher, Bäckerei, Geibelstrasse Nr. 12,
sowie in den Kaufläden **1350**

Paul Gürtel, Rheinstraße, Johann Mag, Rheinstraße, Hermann Linder, Eisenbahnstr. 15, Ernst Müller, Philippstr. 15,
Julius Gander, Lindenplatz 1, Nagel, Ecke Stud- u. Bachstraße.

Arbeiter! abonniert den Volksfreund.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 17. März, vormittags von 10 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungstotal des Reichshauses, Schwabenstrasse, 2. Stock die

öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 13454 bis mit 16040 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungstotal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. 1012

Die Kasse bleibt am Versteigerungstag geschlossen. Karlsruhe, 5. März 1909

Städtische Pfandleihkasse.



Dr. Thompson's
Seifenpulver
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
ist das beste Waschmittel.
1/2 & Paket 15 Pfg.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, zartes, jugendliches Aussehen, weiße, samtartige Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stehenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann u. Co., Badewald à St 50 Pfg. bei: **1058**

Carl Roth, Hofstr. Herrenstr. 23.
H. Bieler, Kaiserstr. 222.
Zul. Pehn Köf., Bähringerstr. 55.
W. Fischer, Amalienstr. 10.
Frauen-Apothek., Bähringerstr.
A. v. Apotheke, Schillingstr. 21.

Gelehrtenstr. 18, 2 St. I.
ist ein schönes gut möbliertes Mansardenzimmer billig zu vermieten. **1284**

Wilhelmstraße 2, 2. Stock ist ein schön möbliertes Mansardenzimmer zu vermieten.

Kompl. Aussteuer,

bestehend aus 2 engl. Bettfäden, 2 Nassroucken 2 Polkern, 2 deft. Matratzen, 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. engl. Toilettespiegel, 1 Handtuchständer, zwei Stühlen, ein Ghiffonier, Perle m. Spiegel ein deft. Diwan, 1 Auszugstisch, vier deft. Stühlen, ein Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchenschrank, 2 Hocker, in dem bill. Preis von Mk. 520 zu verkaufen. Mit 2 Deckbetten, 4 Kissen Mk. 80 höher. Nach Vereinbarung mit Teilzahlung. 1927

Josef Kirmann
Herrenstrasse 40.

Kleiderstoffe

in Wolle und Seide
Frühjahrs-Neuheiten

Grosse Auswahl.

Billige Preise.

Inhaber:
Carl Buehle, A. Schuhmacher
Telephon 1931. Kaiserstrasse 149.



Arbeiter-Diskussionsklub Karlsruhe.

1. Sonntag, den 14. März, abends 8 Uhr (pünktlich): Familien-Abend.

Musikal. Darbietungen des Jugendorchesters des Jugendbundes, im großen Saal des Gemeindehauses, Blücherstr. 20.

2. Dienstag, den 16. März, abends halb 9 Uhr, im großen Saal des Gemeindehauses, Blücherstraße 20.

49. Vortrags-Abend.

Thema: Arthur Schopenhauer. Redner: Karl Wolff aus Berlin. Eintritt für Mitglieder frei, für Arbeitergäste 10 Pfg., für sonstige Nichtmitglieder 30 Pfg.

3. Dienstag, den 23. März 1909: Mozart-Abend.

Mitglieder, die hierzu freien Eintritt beanspruchen, erhalten entsprechende Karten bei den Veranstaltungen am 14. und 16. März. 1854 Der Vorstand.

Uchern.

Sonntag, den 14. März d. J., vormittags 10 Uhr, findet in der Restauration z. „Hoffnung“ eine sozialdemokratische

Partei-Versammlung

statt, wozu wir die organisierte Arbeiterschaft freundlichst einladen.

Partei-Sekretär Oskar Trinks-Karlsruhe wird über den 1. Teil des Erfurter Programms sprechen. 1856

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. J. A.: Der Vorstand.

Achtung! Lahr. Achtung!

Sonntag, 14. März, abends 8 Uhr, auf der Schanze

Öffentliche Protest-Versammlung

Thema: Die Stellungnahme der Parteien zur Tabaksteuerung im Tabakgewerbe und Bericht vom Berliner Protestkongress.

Referent: Gauleiter Gehrig. NB. Zu dieser Versammlung ist der Reichstagsabgeordnete Fehrenbach schriftlich eingeladen. 1853

Apollo-Theater

Telefon 2042 Dir. Braunschweiger Marienstr. 16

Sonntag den 13. März, abends 8 Uhr, Große Gala-Vorstellung.

Sonntag den 14. März, vormittags 11-1 Uhr, Künstler-Matiné.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, Zwei große Gala-Vorstellungen.

Montag den 15. März, abends 8 Uhr, Zum letzten Das große Elite-Programm.

Ab Dienstag den 16. März, 1851

Vollständig neues Programm. Täglich abends von 11-2 Uhr: Cabaret Maxim.

Extra-Angebot.

Nur so lange Vorrat reicht größere Posten bessere

Herrenkleiderstoff-Reste

von 1,20 m bis 5,80 m, in nur ausgeführt prima Qualitäten, per Meter 3.-, 3.30, 3.50, 4.-, 4.50, 4.80, 5.-, 5.40, 5.80, 6.-, 6.30, 6.80, 7.-, 7.40, 7.80, 8.-, 8.50.

Um rasch zu räumen, erhält jeder Käufer

10% Rabatt

Arthur Baer, Karlsruhe, 1 Treppe hoch, 93 Kaiserstr. 93 1 Treppe hoch. 1855

Prima junges fettes

Pferde-Fleisch

sowie diverse Wurst- und Fleischwaren empfiehlt

Franz Schmidt, Pferdeschlächterei, Durlacherstraße 59. 1864

Klavier,

ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes, wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition des Blattes. 1839

Zähringerstr. 98 sind im Zwischengeschoss 7 Zimmer, Küche und Zubehör als Wohnung oder für Büreau-zwecke (früher Geschäftsräume der Aktien-Gesellschaft „Deutscher Phönix“) auf 1. April oder später zu vermieten.

Näheres beim städt. Hochbauamt, Rathaus 2. Obergesch., Zimmer Nr. 108. 1298

Damenschneider Karlsruhe.

Seute abend 8 1/2 Uhr Versammlung

in den „drei Kronen“ Ecke Kronen- und Zähringerstraße. Vollständiges Erscheinen erwünscht. Die Ortsverwaltung.

Wegen Umzug

billig zu verkaufen. Fenster, Fensterläden und Glasstüren gut erhalten. 1857

Zu erfragen bei Fr. Höfeler, Karl-Wilhelmstr. 66, 1 Et.

Sie haben keinen Grund

zu verzweifeln, wenn es Ihnen an Garderobe, Möbeln oder Sonstigem fehlt. Ittmann ist ja da und hilft Ihnen. Wenn Sie auch wenig Geld haben, das schadet gar nichts, denn Ittmann gibt Jedermann

auf Kredit

was er nur braucht und haben will. Darum also, wenn Sie irgend etwas nötig haben, sei es in:

- Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Herren-Hosen, Herren-Stiefel, Knaben-Garderobe, Damen-Kostüme, Damen-Röcke, Damen-Blusen, Damen-Mäntel, Damen-Jacketts, Kleiderstoffe, Tisch- und Bettwäsche, Weisswaren, Koltern und Steppdecken, Gardinen u. Teppiche etc.

Möbel, Betten, Polsterwaren!

- Spiegelschränke engl. und mit Muschel, Buffets, eiche und nussbaum, Vertikows, poliert und lackiert, Bettstellen, Bücherschränke, modern, Kleiderschränke und Wäscheschränke, Küchenschränke und Anrichten, Schreibtische und Sessel, Waschkommoden mit Marmor, Nachttische, Nähtische, Tische, Stühle, Spiegel, Pfeilerspiegel - Trumeaux, Bauernische, Stagären, Staffeleien, Ständer, Rosie und Matratzen

Komplette Schlafzimmer = Kinderwagen - Sportwagen = Komplette Küchen.

Spezialität: Brautaussteuern = Wohnungseinrichtungen

auf zu Ittmann!

Hier finden Sie alles in denkbar grösster Auswahl, bei allerbilligsten Preisen. Die Anzahlungen sind winzig klein. Die Abzahlungen sind äusserst bequem.

Kredithaus: J. Ittmann Karlsruhe Lammstr. 6.

Ich gebe Kredit nach auswärts!

Konfirmanden-Anzüge

zu 12, 14, 16, 18 und 20 Mk. per Stück empfehle in großer Auswahl. 1043

Gröbzingen. Alexander Seeh, Firma Einauer u. Veith Nachf.

Erfinder!

welche vorhaben, sich ihre Erfindung zu Nutzen zu machen und vorher meinen Rat einholen, den ich gerne erteile, sparen Geld und werden oft vor bitterer Enttäuschung bewahrt. Da ich nur gute Erfindungen, hauptsächlich Massenartikel zum Verkauf übernehme, für die ich stets Interessenten habe, bin ich in der Lage, mich jeder einzelnen Erfindung richtig widmen zu können und einen denkbaren besten Erfolg zuzusichern. Verbesserungen von Erfindungen und Ausarbeitung erfinderischer Ideen zu Erfindungen übernehme ich lohnlos. Strengste Discretion für anvertraute Ideen. Direktor Cornel Bayer, Inhaber des Intern. Patentbüros Bruchsal. 1360

Grötzingen.

Billig zu verkaufen ist ein neues Vertikow mit Spiegelauflage (Schreinerarbeit), schöner Divan 1 Tisch, 5 Stühle, mehrere gebr. Stühle von 1 Mk. an, 1 gut erhaltenes Fahrrad 1842 Friedrichstr. 13 b. Adler.

Maler- u. Tüncher-Lehrling

findet bei sofortiger Bezahlung gute Lehrstelle bei J. Schneider, Malermeister, Dorfstraße 5. 1366

Bretter gebrauchte Latten u. Rahmenscheitel werb. zu kaufen gesucht. Fasanenstr. 24.

Patentanwaltsbureau Karlsruhe C. Kleyer, Kriegsstr. 77, Tel. 1303. 552

Bad. Rote-Lose

Nur Geldgewinne. Ziehung a. 17. April 1909. 3388 Gew. ohne Abzug.

44000 Mk. 1100 2. Hauptgew.

20000 Mk. 586 Gewinne

14000 Mk. 2500 Gewinne

10000 Mk. Lose à 1M. 11 Lose 10M. Porto u. Liste 20 Pf.

empf. Lot.-Unternehm. J. Stürmer, Strassburg i. R. Langestr. 107.

In Karlsruhe: Fr. Haselwänder, Carl Götz, Hebelstr. 111/5.

Grosse Berliner Lotterie

des Trabrennvereins. Ziehung 2./3. April. 6089 Gew. im Gesamtwert von

100 000 Mk. dabei 17 Haupttreffer mit

50 000 Mark sämtlich mit 70 resp. 90 Proz. Bar rückzahlbar.

Lose à 1.-, 10 St. 9.- Mk. Porto und Liste 25 Pf.

Carl Götz Bankgeschäft, Karlsruhe. Lotteriebauk Gebr. Göttinger, J. Antweiler, J. Ed. u. B. Mann, G. Meyle, J. Seiler, G. Weismann; Chr. Wieder u. Kilitalek.

Wer Stellung sucht

verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Billigen

Wegen Umzug billig zu verkaufen: Schönes Bett mit hoch Haupt, fast neuer zweit. Chiffonier, 24 Mk., Nähmaschine 23 Mk., neuer eint. Schrank 12 Mk., Nachttisch 4 Mk., großer Waschtisch 3 Mk., alter Kinderwagen 4 Mk., Herd, mittelgroß, 20 Mk. 1835 Umlandstr. 22.

Kanarienvogel Weibchen geeignet sind zu verkaufen. Wellenstraße 4, S. 3. Eder

Quisenstraße 48, partiere 1. Ein großes schön möbliertes Zimmer an 1 evtl. 2 Personen zu vermieten.

Ein Logisherr wird angenommen.

Deffl. A.-Friedr.-Str. 95, III.

Zu verkaufen. 1 Bett mit Roß, Matraze u. Polster, poliert, 30 Mk., 1 Nachttisch 5 Mk., 2 Stühle 3 Mk., 1 Spiegel 90/60 8 Mk., 1 Pfeilerkommode 12 Mk., große Gardinen, Paar 2.50 Mk., Bauernisch mit Rauchservies 3 Mk. 1845 Zähringerstr. 16, 3.

Ein Logisherr wird angenommen.

Deffl. A.-Friedr.-Str. 95, III.

Zu verkaufen. 1 Bett mit Roß, Matraze u. Polster, poliert, 30 Mk., 1 Nachttisch 5 Mk., 2 Stühle 3 Mk., 1 Spiegel 90/60 8 Mk., 1 Pfeilerkommode 12 Mk., große Gardinen, Paar 2.50 Mk., Bauernisch mit Rauchservies 3 Mk. 1845 Zähringerstr. 16, 3.

Ein Logisherr wird angenommen.

Deffl. A.-Friedr.-Str. 95, III.

Ausgab. Abonne. 75 Pfg., abgeholt 2,10 Mk.

Buch

Hu

Zu e. hochind. Mittwo. Jahren welches räumten ter und lich entfr hen alle Rinde a hungert

Es i familie. Beschäfti gemeinfa Hausstan der Mar schiebt, Kälte des die Kne immer müssen, verschwan jeinem

Zu m ihren be Aber tro zu übern Befriedig andern in das einzi mehr zu fein Bro Frau die das Bett

Zu d und Gam doppelt Hände m das mögl verbunge äußerster Speisema Mensch zu In Berli städten st einmal G einer den Unterstü Trübit g aus, ein jähren Ab möglich u der Wirt

Der J ordentlich haben die gefährlich sind sie d ordentlich Frau We amtliches käffiger A haben soll barn ihr t in Münch ihr frank mit jahrl ichneveid a u ch ins Wo die M

Nach g gegen ihn Arbeitsloj Alkohol z gefährlich in Beiten

Zu m ihren be Aber tro zu übern Befriedig andern in das einzi mehr zu fein Bro Frau die das Bett